

Jahresbericht



2023

Thüringen

Blindeninstitut
Thüringen



anders sehen



Blindeninstitutsstiftung

Blindeninstitut Thüringen

Notstraße 11
98574 Schmalkalden
Telefon 0 36 83 6 43-0
thueringen@blindeninstitut.de



Spendenkonto:

Rhön-Rennsteig-Sparkasse
IBAN DE81 8405 0000 1560 0000 97
BIC HELADEF1RRS

Redaktion: Annette Peters, Katrin von Vogt
Inhaltlich verantwortliche Institutsleitung:
Annette Peters

Herstellung und Druck: bonitasprint gmbh, Würzburg

Herausgeber:

Blindeninstitutsstiftung

Ohmstraße 7
97076 Würzburg
Telefon 09 31 20 92-0
info@blindeninstitut.de

Stiftung des öffentlichen Rechts
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband



anders sehen

Blindeninstitutsstiftung

www.blindeninstitut.de

Blindeninstitut Würzburg

Ohmstraße 7
97076 Würzburg
Telefon 09 31 20 92-0
wuerzburg@blindeninstitut.de



Blindeninstitut München

Romanstraße 12
80639 München
Telefon 0 89 16 78 12-0
muenchen@blindeninstitut.de



Blindeninstitut Regensburg

An der Brunnstube 31
93051 Regensburg
Telefon 09 41 29 84-0
regensburg@blindeninstitut.de



Blindeninstitut Rückersdorf

Dachsbergweg 1
90607 Rückersdorf (bei Nürnberg)
Telefon 09 11 95 77-0
E-Mail: rueckersdorf@blindeninstitut.de



Blindeninstitut Aschaffenburg

Ahornweg 116
63741 Aschaffenburg
Telefon 0 60 21 4 53 55-0
aschaffenburg@blindeninstitut.de



Blindeninstitut Oberfranken

Goethestraße 1
95326 Kulmbach
Telefon 0 92 21 92 47-01
oberfranken@blindeninstitut.de



Jahresbericht 2023

des Blindeninstituts Thüringen

Der Berichtszeitraum umfasst das
Schuljahr 2022/2023



Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende!

Demokrit

**Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Freundinnen und Freunde
der Blindeninstitutsstiftung,**

unser Weg entsteht, wenn wir den Mut haben ihn zu gehen – scheinbar fast wie von selbst!

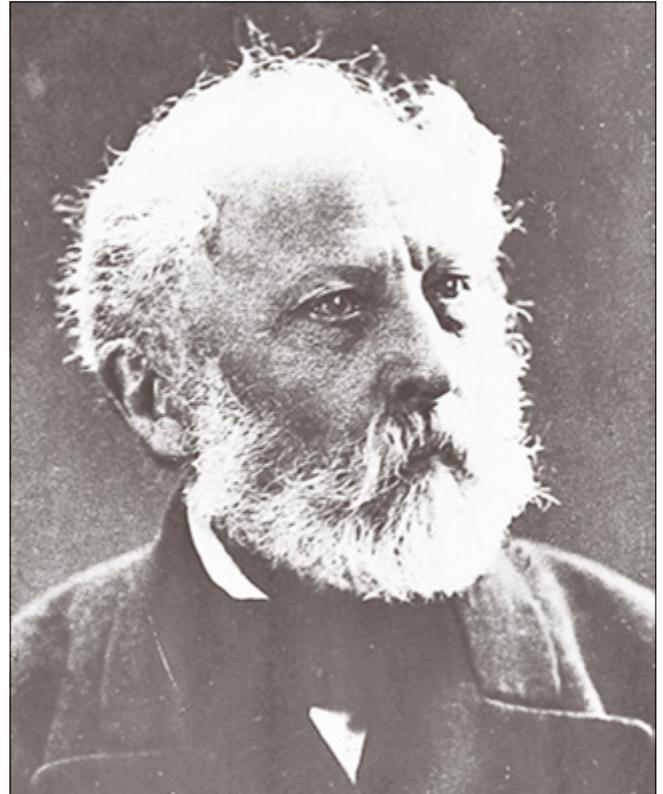
Der Weg der Blindeninstitutsstiftung entwickelt sich ständig weiter seit ihrer Gründung im Jahr 1853 durch Moritz Graf zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda. Jetzt schon 170 Jahre lang. Am 19. April haben wir innegehalten, um uns an unser Gründungsereignis zu erinnern. Groß feiern werden wir das 175-jährige Jubiläum 2028.

Am Beginn stand wirklich unendlich viel Mut. Der Mut, ohne große finanzielle Mittel Zeitgenossen und Zeitgenössinnen für die Vision einer Schule für blinde Kinder zu gewinnen.

1.400 Gulden – das entspricht einer heutigen Kaufkraft von circa 25.000 Euro – sammelte Moritz Graf zu Bentheim mit einem selbst verfassten Gedichtband ein. Und mutig ging er daran, die erste Schule in Unterfranken für blinde Schüler noch im gleichen Jahr zu eröffnen.

Was für ein Glück, dass der Graf diesen Mut hatte.

Was für ein Glück, dass es 1853 Menschen gab, die von ihrem Wohlstand etwas abgaben, damit blinde Kinder Chancen für ihr Leben erhielten.



Am Nikolaustag 1853 kamen die ersten sechs blinden Schüler in Würzburg zusammen.

Auch hier war Mut gefragt: Es galt, diese Schüler mit ihrem spezifischen Bildungs- und Unterstützungsbedarf (wie wir es heute nennen) zu unterrichten. Die ersten Lehrkräfte mussten sich die dafür notwendigen Kompetenzen erst aneignen.

Was für ein Glück, dass es diese Pionierinnen und Pioniere in Würzburg gab, die sich damals im 19. Jahrhundert auf das unbekannte Feld der Blindenpädagogik einließen.

Wie viel Mut war gefragt, als Anfang der 1970er Jahre die Klientinnen und Klienten der Blindeninstitutsstiftung zu einem kleinen Häuflein zusammengeschrumpft waren: Die blinden Schülerinnen und Schüler sollten zentral in Nürnberg unterrichtet werden. Einige wenige sehbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche blieben. Die wenigen hochbetagten blinden Seniorinnen und Senioren zogen in andere Einrichtungen um.

Eigentlich sprachen alle Zeichen der Zeit für ein Ende des Auftrages der Stiftung.

Aber mutig kämpften die damaligen Verantwortlichen um unseren Stiftungsdirektor Dr. Hans Neugebauer, dass sehbehinderte und blinde Schüler mit Mehrfachbehinderungen „Schule machen durften“.

Was für ein großes Glück für unzählige sehbehinderte und blinde Kinder, Jugendliche und später Erwachsene mit weiteren komplexen Beeinträchtigungen, die dadurch schulische Bildung und nach und nach Teilhabe in allen Lebensbereichen erfahren durften.

Sie kamen die ersten Jahre aus ganz Deutschland, weil es nirgends ein vergleichbares Angebot für sie gab.

Was für ein Glück, dass sich wiederum Kolleginnen und Kollegen fanden, die sich auf vollkommenes Neuland einließen und Schule, Wohnen, Frühförderung, Therapie und später Beschäftigung und Arbeit für und mit diesen Menschen entwickelten.

Was für ein Glück, dass die Blindeninstitutsstiftung auf ihrem Weg durch 170 Jahre immer wieder Menschen fand und immer noch findet, die sie großzügig unterstützen und ihr den Rücken stärken:

- Durch klare politische Positionierung und eindeutige Anwaltschaft für und mit Menschen mit Behinderungen.
- Durch unbürokratische, mutige Entscheidungsträger*innen in den Verwaltungen, Behörden und Ministerien.
- Und vor allem durch die vielen Unterstützerinnen und Unterstützer, die etwas von ihrem Wohlstand mit uns teilen, uns immer wieder und regelmäßig mit Spenden unterstützen und uns zum Teil sogar nach ihrem Tod ihr Vermögen anvertrauen, damit es unserem Stiftungszweck, den sehbehinderten und blinden Menschen, zu Gute kommt.

Hier schließt sich der Kreis zu unserer Gründung vor 170 Jahren. All der Mut von Moritz Graf zu Bentheim allein hätte nicht ausgereicht. Ohne die Menschen, die damals seine Menschenfreundlichkeit geteilt haben, gäbe es unsere Stiftung wahrscheinlich nicht.

Heute, 170 Jahre später, werden viele unserer Leistungen refinanziert und dennoch braucht es viele von

Ihnen, die Teil des Glücks der Blindeninstitutsstiftung und ihrer Menschen sind.

Ohne Ihre großzügige Unterstützung können wir vieles, von dem wir wissen, dass es die sehbehinderten und blinden Menschen brauchen, nicht verwirklichen:

Da sind die vielen Häuser, die in die Jahre gekommen sind und saniert werden müssen, damit sie ein gutes Zuhause und gute Orte zum Lernen und Arbeiten für unsere Klientinnen und Klienten bleiben. Und da sind die Häuser, die wir neu bauen müssen.

Mutig packen wir diese großen, wirtschaftlich sehr herausfordernden Bauprojekte an, weil wir wissen, dass Jahr für Jahr Schülerinnen und Schüler unsere Schulen verlassen werden und eine gute Perspektive für ein möglichst selbstbestimmtes Leben ersehnen und brauchen.

Mutig vertrauen wir darauf, dass wir trotz des allgemeinen Fach- und Arbeitskräftemangels Menschen für eine von Sinn und Werten geprägte berufliche Arbeit in unseren Blindeninstituten gewinnen können. Aber auch hierfür bedarf es gewaltiger gemeinsamer Kraftanstrengung und auch hoher finanzieller Investitionen.

Mutig übersetzen wir den Willen unseres Gründers in die Gegenwart, in dem wir uns auch sehbehinderten und blinden Menschen mit einem hohen medizinischen und pflegerischen oder psychiatrischen Unterstützungsbedarf gegenüber in der Verantwortung sehen.

Für diesen Mut brauchen wir Ihre Unterstützung:

In Ihrer politischen Verantwortung, denn Sie stellen als Politiker*innen die Weichen.

In Ihrer Verantwortung in den Verwaltungen: Unbürokratisches Handeln erleichtert unser Tun oft eminent!

Wir brauchen Euch als unsere Kolleginnen und Kollegen, die sich orientiert an dem, was die Menschen mit Behinderung für ihr Leben wollen und brauchen, weiterentwickeln und manchmal neu erfinden.

Wir brauchen Sie, unsere Unterstützerinnen und Unterstützer: Durch Ihr großzügiges finanzielles Engagement wird die Verwirklichung vieler guter Ideen und Vorhaben überhaupt erst möglich.

Sie alle sind es, die das Leben der Menschen in der Blindeninstitutsstiftung reicher machen. Mit Ihnen verlässlich an der Seite trauen wir uns auf dem Weg in die Zukunft viel zu und gehen mutig weiter. Denn 170 Jahre gemeinsame Erfahrung sagen uns:

Wir sind nicht allein!

Das ist unser größtes Glück!

Von Herzen Danke dafür – im Namen der ganzen Blindeninstitutsstiftung – Ihre Vorstände


Johannes Spielmann


Dr. Marco Bambach

Dr. Hans Neugebauer wird 80 Jahre: Würdigung des Neubegründers der Blindeninstitutsstiftung



Nur wenige Menschen haben die Blindeninstitutsstiftung in den 170 Jahren seit ihrer Gründung so nachhaltig geprägt wie Dr. Hans Neugebauer. Ihm ist es ganz maßgeblich zu verdanken, dass aus der kleinen Würzburger „Blindenschule“ ein modernes Sozialunternehmen geworden ist, das heute über 5.500 behinderte Menschen in ganz Bayern und Thüringen unterstützt.

Die „Schicksalsjahre“

Als 1969 Hans Neugebauer als junger „Volksschullehrer“ in die Stiftung kam, standen gleich Schicksalsjahre an: Die Schülerschaft des Blindeninstituts Würzburg war zu dieser Zeit auf ein kleines Häuflein geschrumpft. Die Frage der Existenzberechtigung der Stiftung lag auf der Hand.

Für Hans Neugebauer stellte sich ganz persönlich die Frage: „Wie soll es jetzt weitergehen?“. Im nahe Würzburg gelegenen Estenfeld hatte die junge Familie Neugebauer gerade eben ihr neues Haus gebaut. Aber würde es auch ein adäquates schulisches Einsatzfeld für den frisch gebackenen Blindenpädagogen geben?

Das Jahr 1972 brachte die Entscheidung: Die damals Verantwortlichen unter der Leitung von Stiftungsdirektor Jürgen Hertlein – mit dabei Hans Neugebauer – übersetzten den Willen unseres Stiftungsgründers in die Anforderungen der damaligen Zeit. Sie waren davon überzeugt, dass auch sehbeeinträchtigte Kin-



Von links nach rechts: Bezirkstagspräsident Franz Gerstner, Direktor Paul Lupen, Direktor Jürgen Hertlein, Direktorstellvertreter Hans Neugebauer (1978)

der und Jugendliche mit mehrfachen Beeinträchtigungen das Recht auf Schule haben und von schulischer Bildung nicht ausgeschlossen bleiben dürfen.

Eine Überzeugung macht landesweit Schule

Gegen den erklärten Widerstand der zuständigen Regierung von Unterfranken eröffnete die Graf-zu-Bentheim-Schule im Herbst 1972 die erste Klasse für diese Schülerinnen und Schüler. Die Klassenleitung wurde Hans Neugebauer übertragen, der darin seine persönliche Berufung finden sollte.

Nebenberuflich studierte er von 1974 bis 1976 am Institut für Sonderpädagogik Würzburg mit dem Förderschwerpunkt Geistig- und Körperbehinder-

tenpädagogik. Im Jahr 1978 wurde er Schulleiter der Graf-zu-Bentheim-Schule und zugleich Direktor der Blindeninstitutsstiftung.

Er fand wichtige Mitstreiter im Bayerischen Kultusministerium und in der Regierung von Unterfranken: den damaligen Ministerialrat Alfons Brandl und den Regierungsdirektor Dr. Peter Kolb. Hier zeigt sich die enorme Vernetzungskompetenz von Hans Neugebauer: Wie kaum ein anderer versteht er es, Menschen in den Anliegen sehbehinderter und blinder Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen zu Verbündeten zu machen.

Was Hans Neugebauer und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter bestätigte und ihnen Aufwind gab, war die enorme Nachfrage: Nicht nur aus Bayern, aus ganz Deutschland kamen Familien mit einem sehbehinderten bzw. blinden Kind mit mehrfachen Beeinträchtigungen, um in Würzburg in der Blindeninstitutsstiftung eine Perspektive für ihr Kind zu finden.

Endlich gab es ein schulisches Bildungsangebot für diese Kinder. Weil sie nicht zu Hause wohnen konnten, bildeten sich um das Kernanliegen der schulischen Bildung ergänzende Angebote zum Wohnen und zur therapeutischen Unterstützung.

Frühförderung Sehen und Schule für taubblinde Kinder

Sehr schnell suchten Hans Neugebauer, der später (1990) an der Universität Würzburg promovieren sollte, und sein Team die Nähe zur Wissenschaft. Das, was in der Praxis gelebt und erprobt wurde, sollte theoretisch und wissenschaftlich reflektiert werden.

Daraus resultierte eine erste große Studie zur Prävalenz sehbehinderter Kinder mit mehrfachen Beeinträchtigungen im deutschsprachigen Raum. In Würzburg entstand in enger Vernetzung mit anderen Trägern der Behindertenhilfe als sozialpädiatrisches Angebot das sogenannte „Frühdiagnosezentrum“, das in der Blindeninstitutsstiftung modellhaft ab dem Jahr 1976 durch die Frühförderung Sehen ergänzt wurde.

Schon 1978 folgte ein Angebot für taubblinde Kinder und Jugendliche. Was Hans Neugebauer dabei auszeichnete: Er gab den Expertinnen, wie zum Beispiel der Sonderschulkonrektorin Hanne Pittroff, der „Fachfrau der Arbeit mit taubblinden Menschen“ in der Blindeninstitutsstiftung, weiten Raum. Er ermutigte dazu, neue Wege zu gehen, und er verstand seine Verantwortung als Stiftungsdirektor darin, für ausreichende Ressourcen und gute Rahmenbedingungen zu kämpfen.

Netzwerker, Fundraiser und Neu(ge)bauer

Dafür entwickelte er ein Netzwerk, das seinesgleichen suchte: hin zur Wissenschaft, wie zu dem verstorbenen Pionier der Sonderpädagogik Prof. Otto Speck oder Dr. Dieter Fischer. Und hin zu den politisch Verantwortlichen sowie Entscheidungsträgern in den Verwaltungen für die Förderung von unzähligen notwendig gewordenen Neubauten, die seinem Nachnamen alle Ehre machten. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand blieb er ein umtriebiger „Neu(ge)bauer!“.

Ein ganz besonderes Talent besitzt Hans Neugebauer, andere Menschen dazu anzustecken, sich für die „gute Sache“ auch finanziell zu engagieren. Dafür pflegte er intensive Freundschaften – hervorgehoben

sei hier stellvertretend für viele die besondere Beziehung zur Paul und Charlotte Kniese-Stiftung in Berlin.

Sein Motto war „Gemeinsam sind wir stärker“ und aus dieser Überzeugung entstanden unter seiner Verantwortung fachlich hochkompetente und von tiefer Menschlichkeit geprägte Lebens-, Lern- und Arbeitsorte für sehbehinderte und blinde Menschen. Die Würzburger Stiftung gründete Blindeninstitute in München, in Rückersdorf bei Nürnberg, in Regensburg und nach dem Fall der Mauer auch im thüringischen Schmalkalden.

Gerade hier verfolgte Hans Neugebauer mit seiner ihm typischen Zielstrebigkeit verbunden mit einem langen Atem und großer Hartnäckigkeit ein Herzensanliegen: In Schmalkalden sollte ein Ort entstehen, an dem sehbehinderte und blinde Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen und einem hohen medizinischen Unterstützungsbedarf nicht nur gute Pädagogik, sondern auch gute pflegerische und medizinische Unterstützung erfahren sollten – quasi als Gelingensbedingung für gute Teilhabe in allen Lebensbereichen.

Von einer kleinen Schule hin zu einem großen Sozialunternehmen

Nicht nur hier gehört Hans Neugebauer zu den Pionieren, die Menschen mit Sehbeeinträchtigungen ganz neue Räume eröffneten. Lange bevor das Wort Inklusion in unser Bewusstsein eingezogen ist, war es die Blindeninstitutsstiftung, die überraschend neue Wege ging.

1977 begann das Schulkollegium – angeregt von Dr. Wolfgang Drave – sehbehinderte Schülerinnen und

Schüler integrativ zu „beschulen“. Im Bayerischen Landtag kam es zu einem Eklat um den integrativen Schulbesuch eines blinden Schülers in der Grundschule vor Ort. Franz-Josef Strauß als Ministerpräsident intervenierte persönlich und traf die Entscheidung, dass ein Schulbesuch vor Ort möglich sein muss. Die entscheidende Person im Hintergrund war wie so oft: Hans Neugebauer!



So veränderte sich die Blindeninstitutsstiftung unter seiner Leitungsverantwortung kontinuierlich – verbunden mit einem rasanten Wachstum. 1972 begleitete die Stiftung 50 sehbehinderte und blinde Schülerinnen und Schüler. 2006, als Hans Neugebauer in den Ruhestand ging, waren es 3.000 Klientinnen und Klienten.

Neben der Gruppe der Kinder und Jugendlichen hatte sich die Stiftung inzwischen dem Bedarf erwachsener Menschen mit Sehbehinderungen und Blindheit und

weiteren Beeinträchtigungen angenommen und mit diversen Wohn-, Arbeits- und Beschäftigungsangeboten ihr Leistungsspektrum erweitert. Getragen von der Werteausrichtung, allen Kindern und Jugendlichen bei uns ein Angebot für ihr weiteres Leben zu schaffen.

Hans Neugebauer stand als Stiftungsdirektor und Vorstand inzwischen einem großen Sozialunternehmen mit 2.000 Kolleginnen und Kollegen vor. Trotz dieser immensen Größe verlor er nie die Ausrichtung am einzelnen Menschen, den er in den Mittelpunkt seines Handelns stellte.

Blindenpädagogik neu gedacht und neu gelebt

Dabei ging sein Horizont weit über die Stiftung hinaus. Die Impulse und Standards, die wesentlich unter seiner Verantwortung von hier ausgingen, haben den Diskurs innerhalb der Blinden- und Sehbehindertenpädagogik national und international maßgeblich beeinflusst. Während seiner Zeit als Direktor richtete die Blindeninstitutsstiftung 1983 den „29. Kongress für Sehgeschädigten-Pädagogik“ (VBS-Kongress) und 1987 den 8. Weltkongress des Internationalen Verbandes der Blindenpädagogen in Würzburg aus.

Universitäre Sehbehinderten- und Blindenpädagogik ist heute selbstverständlich an allen deutschsprachigen Lehrstühlen eine Pädagogik, die sehbehinderte und blinde Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen mitdenkt und zum Inhalt von Lehre und Forschung macht.

Die Blindeninstitutsstiftung und das gesamte Feld der Sehbehinderten- und Blindenpädagogik haben Hans Neugebauer unendlich viel zu verdanken. Er wurde mit verschiedenen Auszeichnungen für sein beispiel-

loses berufliches Wirken gewürdigt: mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande, dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, mit der höchsten Auszeichnung der Blindeninstitutsstiftung, der Graf-zu-Bentheim-Medaille in Gold, und dem Bayerischen Verdienstorden.

Uns bleibt, uns anlässlich seines 80. Geburtstages vor einem großen Blindenpädagogen, einem Visionär, wahren Pionier und vor allem einem großen Menschenfreund voller Respekt und tiefster Anerkennung zu verneigen.



Von links nach rechts: Dr. Hans Neugebauer, Stiftungsdirektor a. D., Johannes Spielmann, Vorstand und Dr. Marco Bambach, Vorstand

Lieber Hans, auf Deinem Fundament dürfen wir weiterbauen! Hab Dank für alles und bleib uns verbunden! Bring Dich weiterhin ein mit Deinem umfassenden Wissen um die Blindeninstitutsstiftung, wie Du es zuletzt mit der wunderbaren Chronik „Die Blindeninstitutsstiftung – Ihre Geschichte“ getan hast.

Johannes Spielmann und Dr. Marco Bambach

Graf-zu-Bentheim-Medaille in Gold für Bernd-Ulrich Engler

Aufgrund seines langjährigen engagierten Einsatzes für blinde und sehbehinderte Menschen hat Bernd-Ulrich Engler als Vorstand der Paul und Charlotte Kniese-Stiftung Berlin die höchste Auszeichnung der Blindeninstitutsstiftung erhalten: die Graf-zu-Bentheim-Medaille in Gold in Verbindung mit der goldenen Stiftungsadel. Die Verleihung fand im Rahmen der Einweihungsfeier der neuen Wohn- und Förderstätte im Blindeninstitut Regensburg am 10. Mai 2023 statt.

Bernd-Ulrich Engler trägt seit Januar 2005 Verantwortung als Vorstand der Paul und Charlotte Kniese-Stiftung. In dieser Rolle hat er maßgeblich die tiefe Verbundenheit und Freundschaft mit der Blindeninstitutsstiftung geprägt und weiterentwickelt. Viele be-



Von links: Bernd-Ulrich Engler, Vorstand Paul und Charlotte Kniese-Stiftung; Dr. Gabriele Hitzlberger, Stellv. Stiftungsratsvorsitzende Blindeninstitutsstiftung; Johannes Spielmann und Dr. Marco Bambach, Vorstände Blindeninstitutsstiftung; Dr. Dirk Eisolt, Vorstand Paul und Charlotte Kniese-Stiftung

deutsame Unterstützungen, die den sehbehinderten und blinden Menschen gute Orte zum Leben ermöglichen, hat er auf den Weg gebracht – nicht zuletzt die großzügige Förderung der neuen Wohn- und Förderstätte des Blindeninstituts Regensburg, die deshalb den Namen Paul und Charlotte-Kniese-Haus trägt.



Das Paul und Charlotte Kniese-Haus im Blindeninstitut Thüringen

Auch in Schmalkalden erinnert das Paul und Charlotte Kniese-Haus an das große Engagement der Berliner Stiftung für das Blindeninstitut Thüringen. Seit 1995 hat die Paul und Charlotte Kniese-Stiftung die Blindeninstitutsstiftung bei vielen kleineren Projekten und großen Bauvorhaben maßgeblich unterstützt. Sowohl das Blindeninstitut Regensburg als auch das Blindeninstitut Thüringen in Schmalkalden würde es ohne deren großzügige Förderung in dieser Form heute nicht geben.

Thomas Kandert



**Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,**

„wenn die Corona-Pandemie erst einmal vorbei ist, dann wird ordentlich gefeiert!“ Das haben wir uns im Blindeninstitut Thüringen während der Pandemie-Zeit manchmal schon Mantra-artig immer wieder gegenseitig versichert. Zu unserem großen Glück konnten wir dies im Jahr 2023 dann auch oft tun. Die Maskenpflicht war zum Glück in Thüringen vorzeitig im Februar 2023 gefallen, so dass das Feiern zusätzlich erleichtert wurde. Durch das Jahr zogen sich immer wieder größere und kleinere Gelegenheiten zum Zusammenkommen, Ausflüge unternehmen, auf Klassenfahrt gehen und nicht zuletzt natürlich auch zum Feiern. Wie hatten wir ALLE das vermisst!!!!

Den Einstieg in unser mit Feierlichkeiten geprägtem Jahr machte die Interdisziplinäre Heilmittelpraxis mit ihrem 15-jährigen Bestehen am 1. Februar. Dies wurde natürlich gebührend mit einem gemeinsamen Frühstück zum 15. Jahrestag und einem Tag der offenen Tür in der Praxis im Mai gefeiert. Gratulieren wollte unbedingt auch Lena, Schülerin einer Tagesschulklasse, sie musste natürlich auch mit aufs Foto, lesen Sie unseren Beitrag dazu unter J wie Jubiläum Praxis. Damals hat die Blindeninstitutsstiftung ebenfalls Mut bewiesen, eine niedergelassene Praxis im Blindeninstitut Thüringen zu gründen und auch Glück gehabt, dass die Praxis sich erweitern konnte um schwerpunktmäßig unseren Klient*innen und Schüler*innen mit hoher Fachkompetenz und viel Erfahrung bis heute

und hoffentlich noch viele Jahre unterstützend zur Seite zu stehen.

Das größte Ereignis in diesem Jahr war unser Tag der Offenen Tür am 8. Juni 2023. Aus der Übung waren wir nicht gekommen. Die Vorbereitungen liefen mit einem eingespielten erfahrenen Team unaufgeregter ab. Die größte Befürchtung war, dass unsere Gäste nicht zu uns gelangen, da am nächsten Tag das große Thüringen-Fest in Schmalkalden begann und viele Zufahrtsstraßen innerhalb Schmalkaldens gesperrt waren. Diese Befürchtungen bewahrheiteten sich jedoch nicht. Es kamen zwar nicht ganz so viele Besucher*innen wie in den Jahren davor, aber diejenigen, die da waren, brachten viel Interesse für unsere Arbeit mit und konnten auch intensiv von uns begleitet werden. An dieser Stelle gilt mein ganz besonderer Dank unseren Mitarbeiter*innen und auch Angehörigen, die tatkräftig unterstützt haben und so zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben.

Die Teilnahme an Berufsmessen, die intensive Begleitung unserer Praktikant*innen, der Ausbau unserer digitalen Bewerbungssysteme sind auch in diesem Jahr eine der wichtigsten Aufgaben, die für uns zur Akquise neuer Mitarbeiter*innen gehören. Der Fachkräftemangel macht es uns nicht gerade einfach gute Fachkräfte zu gewinnen, die den Mut haben sich auf eine neue Aufgabe mit seh-/hörbehinderten/blinden/taubblinden Menschen einzulassen. Umso glücklicher sind wir, dass in diesem Jahr wieder zwei Mitarbeiter*innen ihren Abschluss als Heilerziehungspflegerin erfolgreich bestanden haben. Eine weitere Mitarbeiterin wird im nächsten Jahr fertig

und eine neue Auszubildende hat in diesem Jahr ihre Ausbildung begonnen. Wir wünschen allen viel Glück als frisch gebackene Fachkraft bzw. viel Glück weiterhin in der Ausbildung.

Unsere Info-Tage zu unseren Dienstleistungsangeboten in Schule und Wohnen konnten zum Glück auch wieder stattfinden und sind inzwischen ein fester Bestandteil unserer jährlichen Planungen.

Der Ausbau der EDV-unterstützten Lern- und Dokumentationssysteme beschäftigt uns schon seit längerem und nimmt gerade in diesem Jahr großen Raum ein. Gerade ist erfolgreich eine Lernplattform für Mitarbeiter*innen für arbeitssicherheitstechnische Unterweisungen eingeführt worden. Ich bin sehr erleichtert, dass auch hier viele Mitarbeiter*innen, die bislang nicht so viel „mit der EDV am Hut hatten“ beherzt und erfolgreich an den Schulungen teilnehmen. An dieser Stelle können wir uns über einen qualitativen Zugewinn unbedingt freuen.

Die Implementierung des EDV-gestützten Dokumentationssystems gestaltet sich langwieriger als ursprünglich gedacht, wird aber spätestens Anfang nächsten Jahres konkret werden.

In diesem Jahr beschäftigen uns mehrere Spendenprojekte, für die wir, teilweise unterstützt durch den Lions-Club, Spendengelder einwerben. Der Lions-Club nutzte sein 30-jähriges Bestehen in diesem Jahr gemeinsam mit dem 70-jährigen Bestehen der Musikschule für eine Benefizveranstaltung zugunsten unseres Spendenprojektes „Spielwiese am Kniese-

Haus“. Sie sehen zwar anders und nehmen ihre Welt aufgrund von Beeinträchtigungen im Bereich der Wahrnehmung, im Denken, in der Motorik und im Hören anders wahr, doch sie wollen spielen, genauso wie andere Kinder auch. Wir planen einen beidseitig beispielbaren Aktivzaun so dass ein geschützter Spielraum für unsere Kinder und Jugendlichen entsteht. Das ist unsere sogenannte Spielwiese. Durch mehrere Veranstaltungen in Schmalkalden und Umgebung hatten wir die Möglichkeit auf unser Spendenprojekt aufmerksam zu machen und konnten dadurch schon einen kleinen Grundstock für unser Projekt einwerben. Wir hoffen natürlich auch weitere Spenden durch unsere Unterstützer*innen akquirieren zu können.

Unser neuer Arzt ist nun ein ganzes Jahr im Blindeninstitut tätig und gut „gelandet“. Indem er unsere Klient*innen manchmal zum Facharzt-Besuch z.B. in Arnstadt, begleitet, lernt er unsere Kooperationspartner*innen gleich persönlich kennen. Herr Thiele wird ab dem 1. Oktober Mitglied im Leitungsteam werden, da er ab diesem Zeitpunkt die Ressortleitung Medizin/Therapie übernommen hat. Wir freuen uns, dass wir im Leitungsteam wieder komplett sind.

Freuen Sie sich auf viele kleine Berichte aus den Tages- und Wohnschulklassen, aus dem Wohn- und Förderbereich, vom Gesundheitsmanagement, aus der Frühförderung, von unserer Orthoptistin, von den Therapeuten und noch vielen Anderen. Sie bekommen intensive Einblicke in unsere tägliche Arbeit aber auch auf die Highlights des Jahres. Und Sie bekommen einen Eindruck wie mutig oft unsere Klient*innen und

Mitarbeiter*innen sind, wieviel Kreativität sich entwickelt und wieviel Spaß wir alle miteinander haben.

Zum Glück haben wir ja SIE, die uns als Mitarbeiter*innen, als Angehörige, als Spender*innen, als Vertreter*innen auf politischer und kommunaler Ebene, Kooperationspartner*innen in unterschiedlicher Art und Weise unterstützen. DANKE dafür und unterstützen Sie uns auch weiterhin!

Ihre Institutsleiterin



Annette Peters



HEINER
KETTNER
Dachdecker GmbH



Rückersberg 41 Mobil 0176 / 101 77 217
98574 Schmalkalden Tel. 03683 / 40 90 900

www.dachdecker-kettner.de

A wie Anfang und Abschied

Der Wechsel von einem Schuljahr in das nächste ist immer spannend, wir verabschieden Schülerinnen und Schüler und begrüßen neue. Abschluss und Abschied und Anfang bringen immer Bewegung in die Klassen. Wir lassen los, vermissen, sind neugierig und gespannt, Klassen und Gruppen verändern sich, manchmal gehen mit Schülern bestimmte Themen, aber es kommen auch neue. Gut, dass zwischen dem oft emotionalen Abschluss und Anfang die Sommerferien liegen.

Mit dem Schuljahr 2022/2023 beendeten 7 Schülerinnen und Schüler ihre Schulzeit. Kevin, Leon, Max, Susanna, Philipp und Julia wurden mit einer großen gemeinsamen und Feiern in ihren Klassen verabschiedet. Was sie ausmacht, wohin die Reise jetzt geht – hier stellen die einzelnen Schulklassen sie noch einmal vor, unsere Schulabgänger 2023:

Hallo, ich bin Julia!



2008 kam ich in die Schulvorbereitende Einrichtung in die Bentheim-Schule. Schnell war ich hier im Blindeninstitut bekannt. Viele fragten: „Bist du das Mädchen, was bei den Delphinen war?“ Ja, bestätigte ich die Frage mit einem herzhaften Lachen. 2009 wurde ich dann eingeschult. Die Zuckertüte war genauso groß wie ich und ich glaube, ich

war mit meinem fliederfarbenen Kleid die schönste Schulanfängerin. Beauty und schön aussehen ist mir heute noch sehr wichtig. Gut, dass es in der Schule auch entsprechende Unterrichtsfächer mit selbstgemachten Gesichtsmasken gab und die Nägel lackiert sein durften.

Nach einem Praktikum im Heilpädagogischen Förderbereich in Trusetal stand schnell fest, dass ich die Schulzeit nicht verlängern und den freien Platz des Förderbereiches annehmen werde. Nach der offiziellen Feierstunde der Schulabgänger ließ meine Klasse meine Schulzeit Revue passieren. Eine lange Power-Point zeigte eindrucksvoll, was ich für eine spannende, erlebnisreiche und gut unterstützte Schulzeit genießen durfte. Ich werde euch vermissen, eure Julia Brenn

Hallo alle zusammen,



ich bin Leon Kästner. Im September 2008 wurde ich in die Bentheim-Schule eingeschult und lernte 15 Jahre in verschiedenen Tages-schulklassen. Die ersten vier Jahre waren meine Schulräume im Kniese-Hauses. Da hatte ich noch meinen Rollli. Wisst ihr noch, wie ihr alle gestaunt habe, als ich das erste Mal um unseren Esstisch gelaufen bin?! 2012 wechselte ich in die Tagesschulklasse 1 im Robert-Koch-Haus. Ich lernte

neue Mitschüler kennen und fand meine Laufrunde nach dem Mittag besonders spannend. Auf diesem Weg habe ich gern Leute getroffen, mich auf die Schaukel gelegt oder Aufträge für meine Klasse erledigt.

Es war eine schöne Zeit in der Bentheim-Schule. Ich habe viele Freunde gefunden, tolle Projekte mitgestalten können, Ausflüge unternommen, Feste gefeiert und eine Menge Spaß gehabt. Ab September 2023 wechsle ich nun als Erwachsener in den Förderbereich der Diakonie in Bad Salzungen. Ich bin schon ganz neugierig darauf, was mich dort erwartet. Und ich bin durch das Arbeitstraining gut vorbereitet.

Ich komme euch besuchen, euer Leon Kästner

Hallo alle zusammen,



seit 11 Jahren lernte ich in der Bentheim-Schule und bin gespannt, was mich in meinem neuen Lebensabschnitt erwarten wird.

Ich glaube im Blindi kennt mich jeder und meine Klasse wird mich vermissen.

Wenn wir uns begegnet sind, habe ich euch immer erzählt, dass ich mich schon auf die

nächste Mahlzeit freue und bald meine Jacke anziehe und nach Hause fahre. Erst wenn ich das alles berich-

tet hatte, konnte ich über andere Themen mit euch ins Gespräch kommen.

Ich bin froh, dass ich in meinem letzten Schuljahr endlich wieder Feste mit allen Schülern des Kniese-Hauses feiern konnte. Das Troll-Fest und der Morgenkreis zu den vier Elementen hat mir sehr gut gefallen.

Ich freue mich auf die Zeit nach der Schule, auch wenn ich noch nicht genau weiß, wo es mich hin verschlagen wird.

Herzliche Grüße, euer Kevin Rösch

Hallo alle zusammen,



ich bin Susanna und vor drei Jahren ins Blindi eingezogen und lernte in der Klasse B2. Ihr kennt mich bestimmt fast alle. Mit Paul aus der Tagesschulklasse 2 schrieb ich mir einige Zeit Briefe in Brailleschrift. Ich freute mich immer, wenn ich Jimmy und Alice traf.

Meine Kuschtiere und Südtirol sind mir wichtig und mein Lieblingsthema ist alles, was mit Tunneln zu tun hat.

Ich wohne ab September im Haus am Lunapark in Leinefelde. Darauf freue ich mich sehr, denn dann treffe ich Hanna wieder. Sie hat auch so ein Diensthandy wie ich.

Herzliche Grüße von Susanna

Hier könnt ihr Susannas Brief auch anhören!

Der QR-Code führt zu einer Website eines Externen Anbieters.



Hallo alle zusammen,

ich bin Max Bernd Porzucek und lernte seit fünf Jahren in der Klasse B2 in der Bentheim-Schule.



Seit Mitte Februar 2023 lebe ich bereits in der Wohngruppe E2, aber trotzdem besuche ich noch die Schule in der B2. Im letzten Schulhalbjahr hat mich Dominik jeden Morgen zur Schule gebracht und auch dort mittags wieder abgeholt. Das war eine ganz besondere Zeit für mich, denn wir haben auf dem Schulweg „echte Männergespräche“ geführt.

Ich bin gerne zur Schule gegangen, aber ich freue mich auch auf die Zeit danach. In meiner neuen Wohngruppe habe ich mich schon gut eingelebt.

Herzliche Grüße, euer Max

Hallo, ich bin Marcus.



Auch meine Schulzeit geht nun zu Ende. Ich bin schon 2004 mit nur drei Jahren in den Wohnbereich der B1 eingezogen und habe meine komplette Schulzeit hier verbracht.

In dieser langen Zeit in der B1 habe ich viel erlebt. Ich konnte an vielen Projekten mitarbeiten, habe beispielsweise viele Sehgeschichten im Schwarzlicht erlebt, habe vielfältige Fühlbücher hergestellt oder im Grünen Klassenzimmer mitgearbeitet. Es war eine sehr schöne Zeit. Ich habe Freunde gefunden und mich immer sehr geborgen gefühlt. Nun ist es an der Zeit Abschied von der Schule und meiner Wohngruppe zu nehmen. Ich freue mich auf die nächsten Herausforderungen für

mich und freue mich, dass ich im Blindeninstitut bleibe. Der Erwachsenenbereich wird mein neues zu Hause.

Euer Marcus

P.S. Auf dem Foto bin ich noch jung.

Hallo alle zusammen,



ich bin Philipp Hahn und lerne seit 15 Jahren in den Tagesschulklassen. Im September 2008 wurde ich in die Bentheim-Schule eingeschult.

Die ersten vier Jahre lernte ich in den Räumlichkeiten des Kniese-Hauses, 2012 wechselte ich in die Tagesschulklasse 1 im Robert-Koch-Haus. In den letzten

Jahren kam ich in Begleitung eines Pflegedienstes in die Schule, und da es mir gesundheitlich oft nicht gut ging, wurde mein Schulbesuch verkürzt. Aber wenn ich da war, da war ich im wahrsten Sinne des Wortes der „Hahn im Korb“.

Meine Klasse hat mich immer gut mitgenommen und berichtet, was an den Tagen passiert ist, an denen ich nicht in die Schule konnte. Oft haben wir Videotelefonate gemacht und per Skype habe ich an den Morgenkreisen teilgenommen. Aber in ECHT hat Schule natürlich immer mehr Spaß gemacht.

16 *Bleibt schön gesund, euer Philipp*

Für Schülerinnen und Schüler endet die Schulzeit, für andere beginnt sie. Und so feierten wir nach der Schulabschlussfeier Ende Juni Schuleinführung im August.



Sorgten für ordentlich Stimmung – die TSK2

Mit „Ich sag‘ einfach Hello!“ eröffneten die Schülerinnen und Schüler der Tagesschulklasse 2 der Bentheim-Schule die Feierstunde zum Schulbeginn, zur Einschulung von Alicia und Max und der Begrü-



Max wird eingeschult



... und Alisia

ßung der neuen Schüler Yannik und Leni. Was für eine Feier! Musik, Worte, Wünsche, Geschenke, Clowns – alles war dabei und ergab einen Mix so bunt wie unsere Schülerschaft – und am Ende regnete es für alle Konfetti zum Lied Chöre von Mark Forster. Ein Höhepunkt wechselte in der Feierstunde im Zelt den nächsten ab.



Paul begeisterte mit seiner Rede



Lukas Fräbel am Keyboard

Lukas Fräbel sorgte für Gänsehaut mit seiner Version von „Santa Maria“ am Keyboard und Paul Manger mit seiner Rede, in der er auf seinen Schulstart und seine Schulzeit zurück blickte.

Im Mittelpunkt standen aber unsere Schulanfänger Max und Alicia, die sich in der Schulgemeinschaft schon richtig wohlfühlten. Große tolle Zuckertüten bekamen sie überreicht und die besten Wünsche für den Schulbeginn.

Auch Leni und Yannik, die schon Schulerfahrung haben, wurden herzlich aufgenommen. Yannik stand gleich mit seiner jetzigen Schulklasse auf der Bühne, sang und gebärdete als wäre er schon länger bei uns. Ein gelungener Start für ALLE! „Ich bin Klasse, so wie ich bin!“ ist ein Lied, welches auch bei dieser Feier nicht fehlen durfte.

Jeder ist Klasse, so wie er ist – mit diesem Satz starteten wir in das Schuljahr 2023/2024!

B wie Berufsmessen

Fachkräftemangel in der Bildung und in der Pflege – Themen, die auch das Blindeninstitut Thüringen beschäftigen. Wie gewinnt man gute Mitarbeiterinnen



Ina Berg und Katrin Bastam vertreten das Blindeninstitut Thüringen auf der Berufsmesse in Meiningen

und Mitarbeiter, wie bindet man sie gut an die Einrichtung, wie unterstützt man sie in ihrer beruflichen Weiterentwicklung? Neben guter interner und externer Öffentlichkeitsarbeit sind spezielle Informationstage für mögliche Bewerber gute Wege, um Antworten auf diese Fragen zu gewinnen. Mit großem Selbstverständnis beteiligen wir uns daher auch an Berufsmessen in der Region (hier im Bild Ina Berg und Katrin Bastam auf der Berufsmesse im Januar 2023 in Meiningen). Und auch im Rahmen des Tages der offenen Tür im Sommer und zum Informationstag im Herbst gab es eigene Stände zum Thema „Stellenangebote, Jobs und Praktika“ im Blindeninstitut Thüringen.

Sie sind auf der Suche nach einem neuen Job? In unserer Jobbörse auf der Homepage finden Sie bestimmt den Richtigen! Bewerben kann man sich mit wenigen Klicks gleich online.

C wie Ceylan Kott.... Menschen, die Spuren hinterlassen

Junge Frauen und Männer, die Freiwilligendienste absolvieren, sind im Blindeninstitut Thüringen herzlich willkommen. Und nicht nur das, oftmals hinterlassen sie so einen Eindruck, so schöne Momente, dass der Abschied nicht leichtfällt.

So auch bei Ceylan Kott. Sie ist heute 18 Jahre alt, kommt aus Schmalkalden und hat vor Jahren ein Praktikum in unserer Bentheim-Schule absolviert. Das Praktikum bestärkte ihren Wunsch, in eine Ausbildung im sozialen Bereich zu gehen. Aber davor stand ein Freiwilliges soziales Jahr. Und das absolvierte Ceylan in ihrer ehemaligen Praktikumsklasse TSK2. Neben

der TSK2 lernt in den „Klassen am Stadtpark“ die TSK4, und weil sich die Klassen unterscheiden und Ceylan weitere Erfahrungen sammeln wollte, absolvierte sie in dieser Klasse direkt im Anschluss noch einen Bundesfreiwilligendienst. Im Februar 23 war der letzte „Schultag“ von Ceylan bei uns in der Bentheim-Schule. Mit Theater und Programm wurde sie verabschiedet, es gab viele gute Wünsche und ein ganz großes Dankeschön von Schülerinnen und Schülern und den Mitarbeitenden. Ceylan selbst hat jedem einen Brief geschrieben und diesen vorgelesen. Ceylan Kott hat einen wirklichen guten Job gemacht, der weit über ihren eigentlichen Auftrag hinausging.

Dem Blindeninstitut blieb Ceylan noch ein bisschen erhalten. Bis zum Beginn ihres Heilpädagogik-Studiums im Herbst unterstützte Ceylan als Pflegekraft die Gruppe B1 im Wohnbereich für Kinder und Jugendliche.

Und auch hier war sie engagiert, interessiert, wir erlebten sie als Lernende, als jemand, der Verantwortung übernimmt, als große Unterstützung, als Partnerin für die Schülerinnen und Schüler, Klientinnen und Klienten und für uns. Ja, sie hinterlässt Spuren!

Wir wünschen Ceylan Kott alles Gute und freuen uns auf die nächsten jungen Menschen, die ihre Spuren hinterlassen. Freiwilligendienste sind bei uns herzlich willkommen!



Ceylan Kott auf Klassenfahrt in Hamburg mit der TSK2

D wie DigitalPakt Schule

Die Förderung aus dem DigitalPakt Schule 2019 bis 2024 ermöglichte es der Bentheim-Schule digitale Endgeräte für Schüler als auch für Lehrkräfte anzuschaffen. Nach dem sich die Lehrkräfte zunächst über die Weiterbildungsplattform „Fobizz“ erste Schritte mit dem iPad eigenverantwortlich aneigneten, fand im Februar 2023 eine Fortbildung zum Thema „Gestaltung von interaktiven Sehgeschichten am iPad“ statt.

Es wurde gezeigt, welche Möglichkeiten die Boardmittel des iPads bieten, um eigene Sehgeschichten damit erstellen zu können. Die Referentinnen Dorothee Kroll und Heike Hellberg stellten zunächst Beispiele aus ihrer Unterrichtspraxis vor und erläuterten

terten Vor- und Nachteile der einzelnen Boardmittel, um danach in einer Schritt-für-Schritt-Anleitung unter der Verwendung der App Keynote gemeinsam mit allen Fortbildungsteilnehmern eine interaktive Sehgeschichte vorzubereiten.

Das Gedicht „Osterhase Willibald“ (von Ingrid Biermann aus Ideenblitze für Spiel- und Aktionstage, Herder Verlag 2011) diente als Grundlage für die Sehgeschichte. Mit Hilfe der technischen Möglichkeiten der App Keynote wurde dieses Gedicht zu einer interaktiven Sehgeschichte umgewandelt. Ziel dieses Förderangebotes zum Sehen ist es bei unseren Schülern die Freude am Sehen zu wecken, zu erhalten



Mit Hilfe der App Keynote...

sowie sie zum aktiven Einsatz ihres Sehvermögens anzuregen. Dieses Ziel wurde durch die Verwendung von kontrastreichen und farbtintensiven Formen, durch spezielle Lichteffekte, Geräusche oder Bewegungen, welche durch die Berührung des Touchscreens von den Schülern teilweise selbst aktiviert werden konnten, umgesetzt.

Alle Teilnehmenden erlangten durch dieses Fortbildungsangebot die Einsicht, dass das iPad einerseits für Schüler einen hohen Motivationscharakter besitzt



...entsteht aus dem Gedicht eine interaktive Sehgeschichte

und es andererseits Lehrkräften deutlich erleichtert, attraktive Sehförderangebote in kurzer Zeit zu erstellen. Das iPad wurde als ein zusätzliches Hilfsmittel vorgestellt, welches aufgrund des einfachen Handlings sowie des lichtstarken und kontrastreichen Touchscreen-Bildschirms unseren Schülern mit komplexen Unterstützungsbedarf eine zielgerichtete Förderung ihres individuellen Sehvermögens ermöglicht.

Aufgrund des großen Interesses wird es im nächsten Jahr eine Fortsetzung der Fortbildung geben.

E wie Essen-Lernen

Essen ist was Schönes, und beim Auswählen, Zubereiten von Speisen, Hantieren mit Besteck und Geschirr, beim Kauen und Schlucken kann man ganz viel lernen.

Das wissen insbesondere unsere Therapeutinnen sehr gut und haben mit Beginn des neuen Jahres eine

kleine Ess-Gruppe gegründet. Einmal wöchentlich treffen sich Kinder- und Jugendliche in den Räumlichkeiten der Heilmittelpraxis, um gemeinsam abzumessen, zu wiegen, zu mixen und natürlich um zu verkosten. Für Frau Pallasch als Logopädin und Frau Schöllig als Ergotherapeutin steht das gemeinsame Tun im Vordergrund, aber natürlich werden auch verschie-

dene Schwerpunkte und Therapieziele aus beiden Disziplinen gut abgesprochen vereint.

Das Beschäftigen mit Lebensmitteln, Ausbau sprachlicher Fähigkeiten und Symbolverständnis, Handlungsplanung, Mengenerfassung, Festigung und Ausbau feinmotorischer Fertigkeiten und Reduzierung von Störungen, die mit dem Essen verbunden sind, sind nur einige Ziele, die spielerisch und alltagsnah umgesetzt werden. Auch das Lesen und inhaltliche Erfassen der Rezepttexte fließt in den Handlungsprozess mit ein.

Die Rezepte werden immer gemeinsam ausgewählt, und natürlich wird dabei auf spezielle Wünsche und Geschmacksvorlieben eingegangen. Hergestellt werden meist gesunde Smoothies, Cremes und Eissorten, die insbesondere die individuellen Voraussetzungen der Kinder und Jugendlichen beim Schlucken berücksichtigen.

Ein Teilnehmer der Gruppe ist Luca. Trotz der überwiegenden enteralen Ernährung, hat Essen für ihn deutlich an Bedeutung zugenommen. Und indem er selbst mithilft, aus der Limette eine Limettencreme entstehen zu lassen, schmeckt sie ihm noch mal so gut. Eine tolle Sache ist die Ess-Gruppe sowohl für die Kinder und Jugendlichen, als auch für die beiden Therapeutinnen. Die Vorfreude auf die nächste Stunde ist gleichermaßen groß und mit viel Spaß wird gelernt und auch interdisziplinär zusammengearbeitet.



Luca ordnet die Limette der Abbildung zu ...



... und genießt am Ende die Limettencreme

F wie Facharzttermine

Fast täglich tritt irgendwo im Bereich Wohnen ein neues gesundheitliches Problem bei einem Klienten oder einer Klientin auf. Glücklicherweise sind dies nicht immer schwerwiegende Erkrankungen. Gut ist in jedem Fall, wenn die wegweisende Diagnostik vor Ort erfolgen kann. Dies erspart kleinen und größeren Patientinnen und Patienten teilweise doch belastende Krankentransporte und Situationswechsel. Hierbei



Dank des Sonografiegerätes ist eine Diagnostik im gewohnten Umfeld möglich.



Samuel Thiele begleitet Peter zum Facharztterm ins Marienstift

freuen wir uns insbesondere über das neue Sonografiegerät, welches im vergangenen Jahr angeschafft werden konnte. Es ermöglicht eine rasche Bildgebung vieler Körperregionen und liefert relevante Hinweise beispielsweise zur Klärung von Infekt- oder Schmerzquellen, bis hin zu orthopädischen Fragestellungen. Dennoch sind Facharzttermine nötig und wichtig. Zum Aufgabenspektrum der Arztpraxis gehört unter anderem das Planen und Organisieren von Facharztbesuchen. Ein paar kooperierende Ärzte können ins Haus kommen, zu vielen müssen unsere Klientinnen und Klienten jedoch gefahren werden. Hierbei sind Begleitpersonen notwendig und als solche sind die Mitarbeiterinnen der Arztpraxis häufig gefragt. Manchmal fährt auch Herr Thiele, Arzt im Blindeninstitut Thüringen, selbst mit. Fachliche Details können so mit weiteren Ärzten gut besprochen werden.

F wie Fortbildungen auf der Plattform „Fobizz“

Seit vergangenem Schuljahr können die Lehrkräfte der Bentheim-Schule die Weiterbildungsplattform „Fobizz“ zur Fortbildung nutzen. Finanziert wurde dies über den Etat der Schule. Diese digitale Fortbildungsplattform ermöglicht es Lehrkräften ihre digitalen Kompetenzen zu erweitern und in Bezug auf Digitalisierungsprozesse im schulischen Kontext auf dem aktuellsten Stand zu sein. Der Vorteil dieses Fortbildungsangebotes liegt unter anderem darin, dass jede Lehrkraft entsprechend ihres persönlichen Fortbildungsbedarfes dort Angebote findet und dabei zeitlich flexibel ist, wann sie das Angebot in Anspruch nimmt. Haben wir euer Interesse geweckt? Dann schaut euch die Seite einfach mal an: <https://fobizz.com/>



Wachsende digitale Kompetenz bringt Abwechslung in den Unterricht.

G wie Glückwunsch!

Im Juli 23 beendeten Sabine Lohfing (2.v.l.) und Andrea Köhler (3.v.l.) ihre dreijährige berufsbegleitende Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin an der Fachschule für Heilerziehungspflege am BBZ Münsterstadt. Hinter den beiden Kolleginnen liegen ohne Frage drei anspruchsvolle und lehrreiche Jahre, die von Höhen und Tiefen geprägt waren. Job, Familie und Ausbildung gut zu organisieren ist ohne Frage eine Herausforderung. Dass die beiden Mitarbeiterinnen ihre Ausbildung so gut gemeistert haben, würdigte das Blindeninstitut Thüringen mit einer kleinen Feierstunde. In ihrer Rede würdigte Institutsleiterin Annette Peters den Mut von Frau Lohfing und Frau Köhler, sich auf den Weg eingelassen zu haben und beglückwünschte sie zum erfolgreichen Abschluss und zum damit erworbenen Status „Fachkraft“. Und als Fach-



Die Absolventen Sabine Lohfing (2.von links) und Andrea Köhler (2. von rechts) mit ihren Mentorinnen Steffi Kallenbach links und Christine Reps rechts

kräfte stärken Frau Köhler jetzt den Schulbereich und Frau Lohfing den Bereich Wohnen Erwachsene. Ein großes Dankeschön formulierte Annette Peters auch an die beiden Mentorinnen Steffi Kallenbach (links im Bild) und Christine Reys (rechts), die ihre Kolleginnen in den Jahren begleiteten und unterstützten. Zur Feierstunde waren aber nicht nur die Absolventinnen mit ihren Mentorinnen eingeladen, auch Anke Hoffmann, Auszubildende, bekam motivierende Worte und Blumen für den Weg ins dritte Ausbildungsjahr. Anne Kümpel, die die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin mit dem neuen Schuljahr beginnt, erhielt für den Schulstart eine kleine Schultüte mit vielen brauchbaren Sachen. Frau Lohfing als frischgebackene Absolventin wird Frau Kümpels Mentorin sein, und mit so viel Rückhalt wird sicher auch Frau Kümpel die Ausbildung erfolgreich meistern.

Und so kommen auf unserem 2. Bild alle gut zusammen: Sabine Lohfing, Anne Kümpel, Andrea Köhler und Anke Hoffmann.



Erfolgreich abgeschlossen, mittendrin und am Anfang - unsere vier Auszubildenden

H wie „Hans im Glück“

Mit dem Schuljahr 2022/2023 beendete Julia Brenn die Schule. Aber nicht einfach so. Als Abschiedsgeschenk und Dankeschön hat sie für die vielen Wegbegleiter einen tollen Vormittag spendiert.

Falk P. Ulke vom Meininger Theater brachte mit seinen Marionetten das Märchen „Hans im Glück“ ins volle Zirkuszelt. Julia kündigte den Auftritt natürlich selbst und mithilfe ihres Talkers an. Sie begrüßte ihre Mitschülerinnen und Mitschüler, vergaß dabei auch ehemalige Schülerinnen und Schüler nicht und wünschte allen viel Spaß. Den gab es dann reichlich, denn Herr Ulke baute die ein oder andere kleine Show und

allerlei Witz mit ein. Auch das Publikum wurde kräftig mit einbezogen. Lena aus Julias Klasse hatte eine besondere Aufgabe und musste die „Musikanlage“ zum Klingeln bringen. Da musste sie sich während des Stücks ganz schön konzentrieren, denn man wusste ja nicht, wann der nächste Einsatz ist. Da die Holzmario netten nicht wirklich gut zu sehen waren, konnte man wie Lennox ganz nah ran gehen, die Puppen genauer betrachten, anfassen und am Ende des Märchens selber auch mal „tanzen lassen“. Ganz mutig war Layla. Sie meldete sich sofort als Herr Ulke fragte, wer sich denn traute, dem Schwein einmal einen Finger ins Maul zu halten... zum Glück ist alles gut gegangen!



Die Spannung steigt im Zelt



Lena hatte die Aufgabe, die besondere Musikbox zu bedienen



Layla traut sich was



Lennox schaut sich die Puppen ganz genau an



Samuel lässt die Puppen tanzen

H wie Haustechnik

Dominik Köhler und Torsten Clemen zeigen hier die Gebärden für „Haus und Technik“. Genauso wie Verwaltung und Hauswirtschaft ist die Haustechnik ein sehr wichtiger Bereich und uns mehr als wert in einer Monatsgebärde abzubilden. Wer sind unsere Haustechniker und was machen sie so? Als Erstes sind sie ein gutes Team! Das merken hier alle.

Herr Köhler ist seit einem guten Jahr bei uns und kommt ursprünglich aus der Branche Heizung, Lüftung, Sanitär.

Herr Clemen ist ehemaliger Zivi, schon lange als Hausmeister bei uns tätig und wohnt mit seiner Familie im Robert-Koch-Haus.

Beide Tatsachen, nämlich, dass beide aus Handwerksberufen kommen und auch, dass Herr Clemen vor Ort



Ohne sie läuft nichts! Dominik Köhler und Torsten Clemen gebärden HAUS und TECHNIK

**DER HIMMEL
GEHT ÜBER ALLEN AUF**
**Wir machen deine Welt
leichter und bunter.**
**Individuelle Versorgungen
mit ganz viel Herz
aus dem Kinder-Reha Technik Bereich**

Quelle: www.unsplash.com

**Schindewolf
Schneider**

**SANITÄTSHAUS +
ORTHOPÄDIETECHNIK +
REHA TECHNIK +
HOMECARE +
KINDER-REHA TECHNIK +**

Ihr Partner in der Region:
Bahnhofstraße 36 · 99817 Eisenach
0 36 91-7 10 60 · info@sh-schusch.de

www.sh-schusch.de

ist, haben große Vorteile für das Blindeninstitut. Die Aufgaben, die die beiden bewältigen sind wirklich umfassend. Maler-, Reparatur- und Wartungsarbeiten, Pflege der Außenanlagen, Shuttle, Fahrzeugmanagement, Überwachen von Bauprojekten, Kontakte zu Handwerksfirmen, Tische und Stühle rücken für Events und vieles mehr. Herr Clemen ist dazu noch für die IT im Haus zuständig.

I wie „Im Land der Trolle“

Ausflüge zum Badensee, Eis essen in der Stadt, Chilen im Grünen – rund um den Kindertag gab es viel Programm.

Die Kinder- und Jugendlichen im Kniese-Haus feierten im Rahmen eines großen Morgenkreises alle zusammen.

Die Klasse B1 hatte zum „Trollfest“ eingeladen. Mit Trollen, kleinen unberechenbaren Fabelwesen, beschäftigt sich die Klasse schon das ganze Schuljahr lang im Rahmen eines Projektes. Und was sie rund um die Trolle so Spannendes entdeckt haben, wollten sie an die anderen Klassen weitergeben.

Uwe Burmeister, Sonderpädagoge, verkleidete sich als Troll mit strubbeligen Haaren und Kleidung aus Fell und Flickern. Und weil Trolle auch manchmal im Berg leben, gab es für den ein oder anderen eine Portion Kohle auf Wangen und Nase.

Jeder Schüler der Klasse, stellte ein Thema zu den Trollen vor. Ganz beeindruckt waren alle vom Orakeln! Man konnte eine Frage stellen und mit dem Spruch:

Trotz ihrer Arbeitsfülle haben sie immer Zeit für ein kleines Gespräch mit unseren Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und kein Problem damit, wenn diese ihnen beim Arbeiten zusehen und Löcher in den Bauch fragen.



Uwe Burmeister hat sich als Troll verkleidet - er und Toni beim Frisurenvergleich

Orakeli, orakulum, bum bum und einem lauten Schlag polterten Steine auf ein Tablett und gaben die Antwort.



Willkommen im Trollhaus - Ivy ist die erste

Ein Highlight war natürlich auch das Trollhaus, welches nur aus Ästen besteht und von Stricken zusammengehalten wird. Da wollte jeder mal rein.

Zum Basteln und als Andenken gab es kleine Holzmalette, auf die man nach einer Schleif – und Fädelarbeit seinen Namen stempeln konnte. Und wer hätte gedacht, dass Trolle Musik mögen und machen – natürlich mit selbstgebastelten Instrumenten aus Ästen.

Was für ein schöner Vormittag, der für alle mit einem großen Schluck vom grünen Zauber-Troll-Saft endete.

Neue Zauberkräfte, gute Laune und schöne Momente nahmen alle Kinder- und Jugendlichen mit zurück in ihre Klassen und Gruppen und in den restlichen Kindertag.



Erst werden Instrumente gebastelt



... und dann ausprobiert

J wie Jubiläum: 15 Jahre Interdisziplinäre Heilmittelpraxis im Blindeninstitut Thüringen

Therapeutische Angebote sind seit der Gründung des Blindeninstituts Thüringen mehr als wichtige unterstützende und ergänzende Angebote für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die hier leben und lernen.

Vor 15 Jahren, am 1.2.2008, wurde die Interdisziplinäre Heilmittelpraxis im Kniese-Haus gegründet, die die Professionen Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie vereint und nach Innen und auch für externe Patientinnen und Patienten breit aufgestellte Therapien anbietet.



Alle Therapeutinnen versammelten sich um Lena zum Gruppenbild

15 Jahre Interdisziplinäre Heilmittelpraxis im Blindeninstitut Thüringen – das sind eine hohe fachliche Kompetenz, stetige Weiterentwicklung, engagierte Therapeutinnen, tolle, immer auch passende und individuelle Angebote, wertvolle Kooperationen und ein guter Grund zum Feiern! Zu einem gemeinsamen

Frühstück lud die Institutsleitung die mittlerweile 9 Therapeutinnen in die Aula ein. In ihrer kleinen Rede würdigte Institutsleiterin Annette Peters die sehr gute und wirksame Tätigkeit der Kolleginnen und ihr hohes Verständnis für und Einbringen in die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den weiteren Bereichen des Blindeninstitutes Thüringen.

Als Vertreterin der Patienten und Patientinnen der Praxis besuchte Lena, Schülerin der TSK3, die Geburtstagsrunde. Etwas aufgeregt, aber sehr stolz und gut formuliert überbrachte sie ihre Glückwünsche und kam gleich mit „ihren“ Therapeutinnen ins Gespräch.

Den Geburtstag auch in etwas größerer Runde zu feiern, war der Praxis und der Einrichtung sehr wichtig. Deshalb verteilten die Therapeutinnen am Geburtstag



Am Geburtstag wurden alle Therapeutinnen zum gemeindamen Frühstück eingeladen

in allen Klassen, Wohngruppen und Bereichen Einladungen für eine Geburtstagsfeier im Mai. Und auch an enge Kooperationspartner, externe Patienten und Patientinnen, ehemalige Mitarbeiterinnen und der Praxis wichtige Personen und Firmen wurden Einladungen für das Fest verschickt. Einblicke in die Praxisräume, Dinge selbst ausprobieren, Mitmachaktionen, Erinnern in Bildern, Gespräche und mehr erwarteten die zahlreich erschienenen Geburtstagsgäste dann zur Geburtstagsfeier im Mai. So bunt und vielfältig, wie alle hier war auch das Programm.

Quer über das Gelände erstreckten sich verschiedene Stationen, die zum sportlich und kreativ Sein einluden,

K wie Kistenzeit, Knöpfe, Knopfboxe

Marian hat ein Lieblingslied aus Tabaluga - „Ich wollte nie erwachsen sein...“ Ein Wunsch, den sicherlich jeder schon mal verspürt hat, doch das Leben nimmt seinen Lauf und Marian, ein junger Mann, 32 Jahre alt, lebt nun seit zehn Jahren mit verschiedenen individuellen Herausforderungen, doch zufrieden und in der Mehrzahl glücklich, im Erwachsenenbereich des Blindeninstituts Thüringen und ist ein aktiver Teilnehmer des Förderbereiches.

Bis zum Wechsel war er Schüler der Bentheim-Schule und wohnte im Bereich Wohnen für Kinder und Jugendliche.

In seinen letzten Schuljahren lernte er, u.a. das Arbeiten mit Kisten kennen und entwickelte eine bis heute erhaltene Vorliebe für die „Knopfboxe“. Diese ist ihm neben der Funktion als pädagogisches Arbeitsmittel,

aber auch zum Innehalten und Zurückschauen. Von der „Kreativwerkstatt“, in der jeder ein Armband oder eine Blume als Andenken basteln konnte, über das Ausprobieren verschiedener Bewegungsangebote bis hin zu einer „Sinnesreise“ durch die Praxisräume war alles dabei. Unter dem Motto „Kinder, wie die Zeit vergeht“ durfte natürlich auch eine Diashow mit Schnapsschüssen aus 15 Jahren nicht fehlen. Bei Kaffee und Fingerfood kam man gut ins Gespräch und blickte immer wieder zurück auf das Gelungene und schöne Momente aus 15 Jahren interdisziplinäre Heilmittelpraxis.

welches ihm eine klare Struktur sowie überschaubare Handlungsabläufe mit einem zeitlichen Rahmen



Marian arbeitet gerne mit Kisten- und Tablettaufgaben

bietet, ihn zum Tätig sein leicht auffordert, ein steter, verlässlicher Begleiter und lässt ihn in stressigen Situationen Ablenkung und innere Ruhe sowie Ausgeglichenheit finden. Innerhalb des Arbeitstrainings erhält Marian verschiedene Angebote, doch seine Knöpfe sind ritualisiert, begleiten ihn durch sein Leben und haben eine persönliche Bedeutsamkeit.

So müssen es nicht nur kostspielige Materialien sein, die zum Einsatz kommen, Steine, Stöpsel, Klammern, Holzteile, Knöpfe usw. finden großen Anklang und sind methodisch genauso wertvoll.

L wie Lesen und Schreiben

Ist das überhaupt ein Thema in der Bentheim-Schule? Ja, natürlich!

In der Tagesschulklasse 2 lernen 10 ganz unterschiedliche Schülerinnen und Schüler, die sich ganz individuell und teilweise sehr intensiv damit beschäftigen.

Paul und Lukas arbeiten in einer Lerngruppe einmal wöchentlich im Deutschunterricht. Sie bekommen ihren Lernauftrag schriftlich. Sie müssen sich diesen selbständig erlesen und ihre Lernstrategie so planen, dass sie das gewünschte Ergebnis erhalten. Paul nutzt zudem die moderne Technik, um sich die Fragen zu einem Lesetext mit Hilfe seines Lesegerätes zu erlesen. An seinem Computerarbeitsplatz beantwortet er dann diese Fragen zur Sinnerfassung. Lukas dagegen schreibt seine Antworten in sein Deutschheft, nicht weniger akribisch wie Paul. Im Laufe des Schuljahres konnten wir beobachten, dass die bei-



Selbständig lässt er einen Knopf nach dem anderen von links nach rechts wandern

den Schüler einen höheren Grad an Selbständigkeit erwerben und auch ihr Lerntempo erhöhen konnten. Übung macht den Meister!

Ganz anders geht es in der Deutsch-Lerngruppe von Kathi, Teodora und Leon zu. Der Grad ihrer Lesefertigkeiten ist nicht mit dem Können von Paul und Lukas vergleichbar. Wir widmen uns meist einem bestimmten Thema und lesen kleine Texte, einzelne Sätze oder auch einzelne Vokabeln. Diese Schülergruppe beherrscht das analytisch-synthetische Lesen, braucht dafür aber Zeit und gelegentlich Hilfestellungen. Es klappt besser, wenn die zu erlesenden Wörter auch noch lautgetreu sind. Leon braucht beispielsweise zusätzliche Übungen, um voranzukommen. Er hat ein Leon-Heft, in dem er sich täglich zu einer Abbildung fünf Wörter (z.B. Katze: miau, Maus, Hof, Fell) erlesen muss und diese dann abschreibt. Verbesserungen sind zu spüren. Teodoras Vorschlag, in jeder Deutsch-

stunde etwas vorzulesen, wurde nach kurzer Diskussion aufgegriffen und gehört jetzt zu den Ritualen der Gruppe. Kathi wiederum braucht die Wiederholung auch zu Hause, sie bittet immer um eine gesonderte Hausaufgabe, um die Lesewörter der Woche noch einmal in abgewandelter Form zu üben.

Theresa passt in keine Gruppe, wir versuchen ihr immer eine Einzelförderung im Lesen und Schreiben



Theresa stempelt ihren Namen

anzubieten. Theresa war schon ca. 15 Jahre alt, als es ihr nach jahrelangem Üben endlich gelang, ihren eigenen Namen in Großbuchstaben innerhalb eines Gitters abzubilden. Darauf kann sie zu Recht richtig stolz sein. Sie kann jetzt jedes Dokument, jede schriftliche Arbeit oder auch eine Zeichnung mit ihrem eigenen Namen, Vor- und Zunamen, unterschreiben – an guten Tagen sogar ohne vorgezeichnetes Gitter. Noch viel lieber bildet Theresa Schrift durch Stempel ab. Sie liebt die Abfolge der Handgriffe, die beim Stempeln notwendig sind und sucht sich selbst Wörter und Wortbilder, die sie so „abschreibt“. Erlesen kann sich Theresa bestimmte Ganzwörter, die gerade in ihrem Interessensbereich liegen. Das können Angaben zum Datum oder auch bestimmte Namen sein.

Layla und Marie haben zusammen Deutsch. Marie mag es sehr, Schrift nachzuschreiben. Dafür muss sie eine Menge an Konzentration aufbringen. Auf einem Arbeitsblatt nimmt sie Zuordnungsaufgaben vor, die meist noch eine Beschriftung benötigen. Des Weiteren übernimmt sie richtige Eintragungen in ihrem Mitteilungsheft, beispielsweise schreibt sie täglich den Speiseplan für ihre Mutti ab, um weiterzugeben, wie das Mittagessen geklappt hat. Marie liest die Namen ihrer Klasse als Ganzwörter und erkennt auch die ihrer Familie anhand der Buchstabenfolge. Auch einfache Vokabeln wie Mama, Oma oder Apfel liest Marie als ganzes Wort. Layla ist einige Jahre jünger und liest ebensolche Ganzwörter wie Marie. Aufgrund einer körperlichen Einschränkung fällt ihr das Schreiben schwer. Im Moment trainieren wir das „L“ als ihre eigene Unterschrift. Großflächiges Schreiben an der Tafel, auf großen Papierbögen oder dem iPad helfen

ihr, sich an die Schreibbewegung zu gewöhnen. Eine weitere Möglichkeit ist das Schreiben mit Hilfe einer Tastatur auf dem Laptop. Mit einigen optischen Hilfsmarkern auf den entsprechenden Buchstaben findet sich Layla gut zurecht und tippt ihren Namen.

Auch Selina beschäftigt sich mit Schrift, ihr Interesse dafür schwankt. Schon vor einigen Jahren waren wir zuversichtlich, hier auf einem guten Weg zu sein. Doch nach gutem Beginn hatte Selina mehrere Jahre kaum noch Lust zu schreiben. Jetzt beginnen wir

wieder vorsichtig mit einigen Übungen. Sie schreibt in ihrem Namen das E selbst, die anderen Buchstaben spurt sie auf vorgepunkteten Linien nach. Einige Namen kann sie sich als Ganzwörter erlesen.

Eine Mutter sagte uns vor Jahren einmal mit Tränen in den Augen, sie sei so dankbar, dass ihre Tochter in der Schule gelernt hat, ihren Namen zu schreiben. Deshalb lohnt es sich für alle Schülerinnen und Schüler, an diesem Thema dranzubleiben.

M wie Musik machen

Musikschule Schmalkalden ist fester Bestandteil des Stundenplans der Tagesschulklasse 2. 2017 eröffneten wir mit der Tagesschulklasse 2 unsere erste Außenklasse. Den Begriff verwenden wir hier nur einmal zur Erklärung, denn „Außen“ gefällt uns nicht, wir nennen den Standort „Klassen am Stadtpark“.

Die Tagesschulklasse 2 war und ist eine sehr dynamische Klasse, sehr aktiv und innerhalb unserer Schule, im Blindeninstitut Thüringen und auch außerhalb unserer Einrichtung sehr präsent. Der zentrale Standort der „Klassen am Stadtpark“ in der Nachbarschaft weiterer Schulen, neben dem „Energiegarten“ und mit dem schnellen Weg zum Stadtkern ermöglicht den Schülerinnen und Schülern ein hohes Maß an Kontakten und Teilhabe. Brot vom Bäcker holen, Sportunterricht in der Nachbarschule, Lesestunde in der Bibliothek, Praktikum in der Tourist-Information, Konzert auf dem Altmarkt und vieles mehr, hier hindert kein Weg. Zudem ist die TSK 2 auch keine Klasse, die sich

so leicht behindern lässt, wie Christine Reps, Förder-schullehrerin, an einem Beispiel beschreibt:

Schon lange beschäftigte uns der Gedanke, mit der örtlichen Musikschule ein gemeinsames Projekt zu wagen. Musik ist schon immer ein großes Thema in unserer Klasse, aber wir wollten eine neue Qualität. Musizieren ohne unbedingt Noten lesen zu können oder zu müssen, ein Instrument halten trotz motorischer Einschränkungen, nichts hielt uns ab, das Projekt anzugehen. Es gab einige Vorarbeit zu leisten, zum Beispiel musste überlegt werden, für welche Schülerinnen und Schüler das ein gutes Angebot wäre, Eltern mussten ihre Zustimmung geben, der organisatorische Aufwand abgesteckt und eine regelmäßige Zeitschiene eingehalten werden. Doch wir konnten alle Hürden überwinden, und seit nunmehr vier Jahren machen Kinder und Jugendliche der TSK 2 unter der Leitung von Anke Bak von der Musikschule Schmalkalden zusammen Musik. Vom Singen und rhythmischen



Das Orchester stimmt sich ein

Bewegen bis hin zum Erlernen eines Instrumentes ist alles dabei. Einmal wöchentlich trifft sich die Gruppe in unseren Schulräumen. Einige Schülerinnen und Schüler gehen zudem in die Musikschule. Das Repertoire ist beachtlich und reicht von „Bruder Jakob“ bis hin zum „Verrückten Haus“. Steht eine Feier, eine Veranstaltung in unserer Einrichtung an, dann wird das Orchester gerne angefragt. Wenn Kathi den Geigenbogen schwingt, Paul auf der Flöte loslegt, Leon die Klangbausteine klingen lässt oder Lukas am Keyboard spielt, bringt das einfach gute Stimmung und Pep in jede Veranstaltung. Auftritte gibt es auch außerhalb des Blindeninstituts. Wenn es große Veranstaltungen von der Musikschule gibt, wie beispielsweise das Weihnachtssingen oder Benefizkonzerte, dann stehen unsere Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Musikern der Regelschule oder des Gymnasiums auf der Bühne und gehören ganz selbstverständlich dazu.



Paul spielt schon viele Jahre Flöte



... und Kathi Violine

N wie Namensfindung

Seit Ende letzten Jahres gibt es ein weiteres Gebäude auf unserem Gelände, naja, eine Hütte, ein Hüttchen. Gedacht war die Gartenlaube eigentlich für die Klassen am Stadtpark, aber nun hat sie ihren Platz auf der Wiese hinter dem Kniese-Haus. Zum sich Treffen soll sie genutzt werden, für Morgenkreise, zum Werkeln, zum Gärtnern.... Aber bevor das alles passieren kann, braucht die Hütte einen Namen. Also rief die Institutsleitung und gleichzeitig Jury zur Namensfindung auf. Stolze 57 Vorschläge sind eingegangen. Klar wurde ein Vorschlag mehrfach genannt und galt auch als Favorit: Kniese-Häuschen.

Aber es gab noch viel mehr tolle Namensvorschläge: Kreativ-Baude, Villa Kunterbunt, Wiesenhäuschen, Wiesenperle, Blindi-Glück, Blind-Treff, Blockhus, Bentheim-Hütte, Treffpunkt Mitte, Gute Bude, Villa, schau' mal rein, Lieblingsplatz, Funky-Haus

... und viele mehr

Bei manchen Vorschlägen musste die Jury schmunzeln: Ayrik, Schüler der Tagesschulklasse 1, wünschte sich gern, dass die Hütte heißt wie er, also Ayrik. Und wenn das nicht klappt, dann soll sie Luca wie sein Schulfreund heißen.

Bei anderen Vorschlägen musste die Jury nachfragen. So bei Tagesschulklasse 2, die ELF und ELFER vorgeschlagen hat. Na, wie unsere Hausnummer 11, erklärte die Klasse.

Die Tagesschulklasse 5 ließ die Jury ebenso rätseln mit dem Vorschlag BAUDE SELLANJOK. Das sind die Anfangsbuchstaben der Namen aller kleinen und großen Menschen der TSK5



Zum Tag der offenen Tür stellte die Klasse A2 in der GRÜNEN LAUBE ihr Projekt vor

Auch schön der Vorschlag der A2 ToDoHütte – hier dachte die Jury an das englische To Do, aber nein, die A2 wollte die Hütte nach Torsten Clemen und Dominik Köhler benennen, unsere Haustechniker, die die Hütte aufgebaut haben. Ein sehr netter Vorschlag und ein herzliches Dankeschön an die beiden Haustechniker. Die A2 hat die Bauarbeiten gut verfolgt und beobachtet.

Keine einfache Entscheidung für die Jury. Auf dem Weihnachtsmarkt wurde der Name der Hütte dann unter viel Trommelwirbel verkündet. Die Jury hat sich für einen Vorschlag entschieden, der wirklich gut passt. Bei dem Namen wird klar, dass es um einen Ort geht, der den größten Teil des Jahres im Grünen steht - gewonnen hat der Vorschlag der A1 – GRÜNE LAUBE! Stolz nahm Finley für die A1 das noch provisorische Namensschild entgegen und als Gewinner des Namensfindungswettbewerbes durften er und seine Mitschüler es aufhängen. Zur großen Freude gab es dazu noch einen „Reise-Gutschein“ für den nächsten Ausflug.

Alle anderen Wettbewerbsteilnehmer konnten mit der Juryentscheidung gut leben und der Name unserer Hütte „Grüne Laube“ ist mittlerweile etabliert.

0 wie Orthoptik

Unsere Orthoptistin kann mit verschiedenen Tests und Materialien das Sehvermögen eines Menschen überprüfen. Das ist nicht immer leicht herauszufinden, wenn ein Mensch keinen üblichen Sehtest absolvieren kann, bei dem zum Beispiel Formen, Zahlen oder Buchstaben erkannt werden müssen. Sehr jungen Kindern oder Menschen mit geistiger Behinderung ist es oft (noch) nicht möglich, zu antworten, etwas zu zeigen oder zuzuordnen. Ein großer Vorteil ist es auch, dass unsere Orthoptistin ihre Überprüfung im gewohnten Umfeld machen kann, zum Beispiel bei einem Kind, das Frühförderung bekommt, zu Hause.



Jessica Endter bei einer orthoptischen Überprüfung



Schloß - Apotheke



Apotheker
Volker König e. K.

Renthofstraße 29
98574 Schmalkalden
Tel.: 03683/62950



Das Team der Schloß - Apotheke
Schmalkalden freut sich auf Ihren Besuch!



Unser Service

- Verleih von modernsten Intervallmilchpumpen, Babywaagen, Inhalationsgeräten
 - Anmessen von Kompressionsstrümpfen und Kompressionsstrumpfhosen
 - Blutdruck-, Blutzucker- und Cholesterinmessung
 - Bücher, Broschüren zu verschiedenen Gesundheitsthemen
 - Anfertigung von Teemischungen
 - Homöopathie, Schüssler Salze, Wickel & Co
 - Zusammenstellung ihrer homöopathischen Hausapotheke
 - Beratung zur Haus- und Reiseapotheke
 - Kundenkarte und Lieferservice
- www.schloss-apotheke-schmalkalden.de

O wie Osterhasen haben auch Gefühle

Die Zeit vor und um Ostern ist wunderbar. Es wird dekoriert, geschmückt und der Frühling mit ganzer Kraft herbeigeseht.

Eine Aufgabe in der Tagesschulklasse 3 war, ein Osterbild zu gestalten. Auf einer kleinen Leinwand wurde dazu mit Farbe ein Hintergrund gestaltet, so dass sich im Vordergrund zwei Hasen gut abheben konnten. Der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler der Klasse wählte grüne Farbe für den Hintergrund und Weiß oder Braun für die Hasen.

Nicht so Lena, 16 Jahre alt. Auf ihrem Bild sind zwei weiße, mit Glitzer versehene Hasen zu sehen und der Hintergrund hebt sich mit rot, lila und gelb auch deutlich von denen der anderen Schüler ab. Und, Lenas Hasen sind sich zugewandt, als würden sie sich unterhalten. Auf Rückfrage zur ihrer Farbwahl gab Lena diese phantastische und ganz selbstverständliche Erklärung: die beiden Hasen sind am roten Meer und genießen den Sonnenuntergang. Und weil sie so



verliebt sind, glitzern sie und sehen alles durch eine rosa Brille. Mit Lenas Erklärung schaut man sich das Bild doch gleich anders an und muss einfach schmunzeln. Lenas Osterhasen waren bis zum Fest dann übrigens wieder da!

P wie Personalrat

Nach Jahren ohne Personalversammlung und Personalversammlung in Hybrid freuten sich sowohl der Personalrat als auch die Institutsleitung, dass nun wieder eine Versammlung für und mit den Mitarbeitenden in Präsenz stattfinden konnte.

Eine gut gefüllte Aula und eine ebenso gut gefüllte Tagesordnung gab es somit am 22.2.23 im Blindeninstitut Thüringen. Neben dem Rechenschaftsbericht des Personalrates gab es Neuigkeiten aus den Ressorts, einen Überblick über aktuelle Themen in der Stiftung

und im Blindeninstitut Thüringen und einen Ausblick auf 2023. Themen wie Corona-Maßnahmen und Impfpflicht, die Leitung, Personalrat und Mitarbeitende in den vergangenen Jahren sehr beschäftigt haben, sind Vergangenheit. Wort des Tages im Rahmen der Personalversammlung: Digitalisierung. Digitalisierte Prozesse werden uns in Zukunft gut beschäftigen. Insbesondere für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren es ganz schön viele Informationen und Abkürzungen wie P&D, GPR, PRIL und PULK, LOB,

LOGA PEP, die immer gut erklärt werden müssen. Wie gewohnt können jetzt wieder zwei Personalversammlungen im Jahr stattfinden und wir sind sicher, dass sich diese Themen auch neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer besser erklären und erschließen.



Neu seit diesem Jahr ist, dass der Personalrat regelmäßige Sprechzeiten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anbietet.

Ein Thema, welches den Personalrat und die Institutsleitung eint, ist die Frage der Mitarbeitergewinnung und -bindung. Zu dem Thema findet ein guter Austausch und eine enge Zusammenarbeit statt.

Nach drei Jahren Pause konnte im Sommer auch wieder ein Personalfest stattfinden. Der Personalrat war zufrieden mit der Organisation und dem Abend selbst, denn alle Gäste haben sich wohl gefühlt, kleine improvisierte Spiele kamen gut an, Frank Barth als ehemaliges Personalratsmitglied kümmerte sich um die Musik und das Essen und Mitbringsalate sorgten für eine gute Grundlage.

Q wie Quatsch mit Soße



Kennen Sie das Metacom-Symbol „Quatsch mit Soße“? Metacom-Symbole sind ein fester Bestandteil und wichtiges Kommunikationsmittel im Austausch mit unseren Kindern, Jugendlichen

und Erwachsenen. Die Symbole haben Ankündigungsfunktionen, geben Orientierung im Tag, in der

Woche, in den Jahreszeiten. Mit Metacom-Symbolen kann man Wünsche ausdrücken, Vorlieben benennen und sie helfen, Entscheidungen zu treffen. Natürlich immer im Verbund mit weiteren Kommunikationsmitteln. Das Metacom-Symbol „Quatsch mit Soße“ ist ein wichtiges Symbol und kommt immer zum Einsatz, wenn es um Feste und Feiern geht oder es einfach mal richtig albern hergeht. Und damit kommt es bei uns im Haus oft zum Einsatz – auf Talkern, als Symbolkarte und sogar gedruckt auf T-Shirts. Gut, dass es das Symbol gibt!

R wie Ressortleitung Medizin/Therapie

wir freuen uns, dass Herr Samuel Thiele, Arzt im Blindeninstitut Thüringen, ab dem 1.10.2023 die Aufgabe der Ressortleitung Medizin/Therapie übernommen hat. Herr Thiele ist seit Oktober 2022 im Blindeninstitut Thüringen und mit dem Übernehmen der Ressortleitung haben sich seine Aufgaben und Verantwortlichkeiten vergrößert.

Mit der Ressortleitung Medizin/Therapie ist seit Oktober auch das Leitungsteam wieder komplett und alle vier Säulen, auf denen das Blindeninstitut steht, personell wieder gut vertreten: Katja Gibson Ressortleiterin Frühförderung, Katrin von Vogt Ressortleiterin Schule, Annette Peters Ressortleiterin Wohnen und nun Samuel Thiele Ressortleiter Medizin/Therapie.

R wie „Runder Tisch“

Brauchen Jessica und Layla ein gemeinsames Angebot? Wie lief der Einzug von Milena in den Wohnbereich Erwachsene? Wie können wir absichern, dass Max sich frei auf dem Balkon bewegen kann? Können wir Maximilian eine große OP zumuten?

en weitergegeben, wie zum Beispiel ins Leitungsteam oder in die Fachteams.

Viele Fragen, auf die Antworten gefunden werden müssen. Denn – im Blindeninstitut Thüringen arbeiten zahlreiche Berufsgruppen: von der Pflege und Medizin über die Pädagogik bis hin zur Therapie. Man kann sich gut vorstellen, dass in der Arbeit mit unseren Klientinnen und Klienten so einiges abgestimmt werden muss. Natürlich wird auch zwischen Tür und Angel das ein oder andere geklärt, aber am Runden Tisch laufen die Fäden zusammen.

An zwei Tagen im Monat kommen die Runden Tische zusammen – einmal für den Erwachsenenbereich, einmal für den Kinder- und Jugendbereich. Dabei sind regelmäßig die Bereichsleitungen, unser Arzt Herr Thiele, der Fachdienst Pädagogik sowie die Schul- bzw. die Förderbereichsleitung. Frau Pulkus-Hlawatschek vom Pflegemanagement kommt sporadisch bei Bedarf dazu, wenn ein Thema in ihren Aufgabenbereich fällt oder ihre pflegerische Expertise benötigt wird.

Dort machen wir uns seit 1,5 Jahren einmal im Monat daran, zu reflektieren, zu diskutieren, Ziele zu definieren und Lösungswege zu entwerfen. An der Umsetzung der Ergebnisse arbeiten wir dann entweder selbst oder in Zusammenarbeit mit den Wohngruppen, der Therapieabteilung, der Schule oder dem Förderbereich. Manche Themen werden auch in andere Gremi-

Der „Runde Tisch“ ist ein Ort, an dem der interdisziplinäre Austausch gut funktioniert. Auch wenn oft schwierige oder strittige Themen besprochen werden, ist das Ziel immer klar: gemeinsam wollen wir das Beste für die Klientinnen und Klienten erreichen.

S wie Sommerferienwetterchaos



Kathi genießt die Abkühlung bei den Wasserspielen in den Klassen am Stadtpark

Was war das für ein Wetter in den Sommerferien? Herbstliche Temperaturen und Regen, dann auch wieder tropische Hitze und 36 Grad. Und man wusste gar nicht mehr, welches Wetter jetzt anstrengender ist.

Zu heiß ist für unsere Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen oft nicht so gut. Die Sonne brennt, also bleiben wir drin, lüften am Morgen, nutzen Luffterfrischer, Wassersprüher, Wasserbäder und mehr und trinken viel. Aber Herbst im Sommer ist auch nichts....

Egal wie, das Wetter können wir nicht ändern, sondern machen das Beste draus.

In der A1 gab es bei Regen Brettspiele und in den „Klassen am Stadtpark“ Wasserspaß bei sommerlichen Temperaturen.



Spiellust vertreibt in der A1 den Wetterfrust

S wie Spaziergang oder Ronja – Steffi – Zeit

Was aussieht nach einem einfachen Spaziergang, ist hier doch so viel mehr. Oft bekommen Ronja und ich während diesem Förderangebot, was Ronja auch Steffi Zeit benennt, zu hören, „schön, ihr habt es gut, spazieren gehen und das Wetter genießen...“, dabei verbergen sich dahinter, so einige didaktisch erarbeitete Voraussetzungen, wie gemeinsamer Beziehungsaufbau, Vertrauensbildung, Regelmäßigkeit, Struktur, Sicherheit, Verlässlichkeit, Rituale und natürlich Freude am gemeinsamen Beisammensein sowie an Unternehmungen, um nur einige zu benennen, die aber auch durch diese Aktivität trainiert werden und erhalten bleiben sollen. Dazu finden bei jedem Gang, der mal mit mehr und weniger motivierter Laufbegeisterung erfolgt, zahlreiche Lernerfahrungen statt. Es geht um geplante und gezielte Förderung. Ronja sammelt Umwelterfahrungen, vertieft ihr Wissen über die Natur, das Wetter, die Jahreszeiten, die Tiere, übt sich in Orientierung und Mobilität und pflegt aktiv ihre Kommunikation und sozialen Kontakte.

Unser erster, größerer Weg führte uns zum Schulfest des hiesigen Gymnasiums. Da waren wir zwar auch ein Stück mit dem Auto unterwegs, selbst dabei und dazu sind genug Eindrücke entstanden und Lernentwicklungen haben stattgefunden. Gespräche mit einer Projektgruppe, einer Schülerband lauschen und Lieder mitsingen, einen Stressball fühlen und ein Zirbelkiefersäckchen erschnuppeln, welches dann auch mitgenommen werden konnte, Begegnungen mit anderen Besuchern, kleine Smalltalks, all die Erlebnisse haben ihren komplexen positiven Effekt hinterlassen. Das ist gelebte Teilhabe oder wie Ronja festgestellt hat, „Das war aber schön.“



Steffi Kallenbach trifft sich mit Ronja zum Spaziergang

S wie Spende für die Spielwiese

Treffender als zu Beginn des Filmabends im Blindeninstitut im Juli konnte die Spendenübergabe des Lions nicht platziert werden, denn hier kam einfach alles gut zusammen. Musikschule, Lions-Club und Blindeninstitut Thüringen, 3 Schmalkaldener Institutionen, die mittlerweile einiges verbindet.

Im Mai 2023 fand das Festkonzert zum 30jährigen Gründungsjubiläums des Lions-Clubs und 70jährigem Jubiläum der Musikschule statt, ein unvergessener Abend, den unter anderem auch Kinder und Jugendliche der Bentheim-Schule des Blindeninstituts mitgestalteten.

Die eingenommenen Spenden überreichte Katrin Sommer vom Lions Club Schmalkalden (links im Bild) am Filmabend den 7.Juli an die Leiterin des Blindeninstituts Annette Peters.

Und das vor dem Chor CHORAZON der Musikschule Schmalkalden, der den Filmabend musikalisch einläutete. Lions und Mitglieder des Chors blieben dann gleich auch noch bis zum Film und amüsierten sich mit zahlreichen anderen Gästen, Filmnachtliebhabern und Mitarbeitenden des Blindeninstituts über die schwedische Komödie „Männer im Wasser“.



T wie Tag der offenen Tür

Endlich wieder ein Tag der offenen Tür im Blindeninstitut Thüringen! Wir waren schon ein wenig aufgeregt, nach so langer Pause wieder das ganze Haus zu öffnen und uns der Öffentlichkeit zu präsentieren. Aber es war eine positive Aufregung, die das Organisationsteam in der Vorbereitungsphase begleitete. Am 8. Juni 23 war es dann soweit: Tag der offenen Tür bei schönstem Wetter!



Unsere Sehclowns



Unter dem Motto: „Sehen, Hören, Erleben – Mitmachen!“ öffneten sich die Schulklassen der Bentheim-Schule, ermöglichten die Wohnbereiche Einblicke, präsentierten sich Arzt und Pflegemanagement mit Daten, Zahlen, Fakten, lud die Interdisziplinäre Heilmittelpraxis in ihre Räume ein und stellte sich die Frühförderung Sehen vor. Ganz wichtig war uns, dass MITMACHEN. Besucherinnen und Besucher konnten mit den Therapeuten aktiv sein, ihr Sehen testen, unter der Simulationsbrille Aufgaben lösen, Blindenschrift schreiben, sich von der Mobilien- Wunsch-Box „Lieder-Lotto mit der TSK2“ Musik wünschen und Vieles mehr.

Für Seh-Spaß sorgten unsere Sehclowns Ina Jäger mit Lukas und Merle. Sie zauberten Schmetterlinge aus Schirmen hervor, ließen Dinge verschwinden, um sie dann wieder sichtbar zu machen. Ina Jäger und Merle sieht man auch auf unserem Titelfoto des Jahresberichtes 23.

Fazit des Tages: sehr gelungen, weniger Gäste, aber dafür intensive Gespräche und Begegnungen, gute und neue Kontakte und – wir können es noch!

T wie Thüringentag

Die Stadt Schmalkalden war vom 09. bis 11. Juni 2023 Ausrichter des 18. Thüringentages und hat dabei neben einem guten und ausgewogenen Unterhaltungsprogramm den Besuchern viele Informationen rund um aktuelle Themen geboten.

Unsere Schülerinnen und Schüler, Klientinnen und Klienten hatten wegen ganz unterschiedlichen Angeboten drei tolle Tage in Schmalkalden. Die „Klassen am Stadtpark“ hatten direkt auf ihrem Schulhof den



Deftige Speisen auf dem Mittelaltermarkt



Jan traut sich was

Rummel und bestaunten schon vor dem eigentlichen Start der Thüringentage den Aufbau der Fahrgeschäfte. Wann sieht man denn auch schon mal, wie direkt vor dem Fenster des Klassenraumes ein großes Riesenrad seine Form annimmt.

An Lernen war dann in den beiden Klassen unserer „Klassen am Stadtpark“ nicht mehr zu denken, der Rummel hatte Priorität und auch die Fahrten mit der kleinen kostenlosen Bummelbahn quer durch Schmalkalden wurden fleißig genutzt. Und auf diesem Weg

mal unsere Stadt zu sehen – Unterricht ist das auch! Die Tagesschulklasse 1 hatte andere Pläne. Ihr Weg führte sie in die „Villa K“ der Stadt, denn dort wurde der Film „Schattenkind“ gezeigt, in der es unter anderem um die Schülerin der Klasse Victoria Schöneburg und ihren Bruder geht.

Die E6, Wohngruppe des Bereiches Wohnen Erwachsene, startete „ihre Thüringentage“ bei Viba. Ballonglücken – was für ein Highlight! Und am Wochenende besuchten sie den Mittelaltermarkt am „Katzensprung“. Große Vögel, mal andere Speisen, ungewöhnliche Musik – neue Eindrücke. Drei tolle Tage in Schmalkalden und wir waren dabei!

Ü wie Übergänge

Übergänge finden überall statt. Im Alltag der Frühförderung begleiten wir Kinder und deren Familien fast immer bei mehreren Übergängen: zuerst beim Übergang in eine Kita, manchmal von einer Kita in eine andere Kita und am Ende der Frühförder-Zeit bereiten wir den Übergang in eine Schule vor.

Wenn die Frühförderung innerhalb des ersten Lebensjahres des Kindes beginnt, findet die Frühförderung jede Woche zu Hause statt. Hier fassen die Kinder schnell Vertrauen, weil die Umgebung gewohnt ist und sich die Frühförderung in die Tagesstruktur der Familie einfügen kann. Wenn geplant ist, dass das Kind eine Kita besuchen soll, werden wir als Frühförderung aktiv und nehmen Kontakt auf, um mit dem PädagogInnen-Team zu besprechen, welche Unterstützung und Bedingungen für die Teilhabe notwendig sind. Dabei ist es nicht so wichtig, ob das Kind in eine „Regelkita“ oder eine „integrative Kita“ kommt, wenn wir Beratung anbieten. Es geht jedoch nicht nur darum, ob spezifisch ausgebildete PädagogInnen notwendig sind, sondern auch um räumliche Voraussetzungen, die vorhanden sein oder geschaffen werden

müssen. Je nach Kind und Kita ist dafür sehr viel oder eben sehr wenig vorzubereiten. Manchmal reicht es, für ein Kind mit Sehbehinderung an der Garderobe einen extra Haken anzubringen und für durchweg gute Ausleuchtung zu sorgen. Manchmal sind aber auch eine zusätzliche Betreuungsperson oder rollstuhlgerechte Zugänge erforderlich. Dafür gibt es keine pauschalen Regeln und wir erleben immer wieder, wie viele Kitas sich auf den Weg machen, um Kindern eine Aufnahme zu ermöglichen, damit sie im eigenen Dorf in den Kindergarten gehen können.

Der Übergang zur Schule ist ebenfalls ein wichtiger Meilenstein und braucht eine lange Vorbereitung. Bereits 1,5 Jahre vor der Einschulung steht für alle Kinder in Thüringen die Schulanmeldung an. Wir informieren Eltern vorab, welche Schulformen es gibt und welche Infos die jeweilige Schule benötigt, damit für ihr Kind die notwendigen Lernbedingungen geschaffen werden können. Auch hier stehen wir den Schulen beratend zur Seite. Da die Förderung durch uns in der Regel mit dem Schuleintritt endet, muss dieser Austausch mit den Schulen vorher stattfinden. Für die

Schulen ist das oft eine Herausforderung, da sie die Kinder noch nicht kennen, die LehrerInnen und Räume noch nicht feststehen und das laufende Schuljahr noch nicht beendet ist. In dieser Phase der Frühförderung dreht sich fast alles darum, was das jeweilige Kind zum Lernen braucht: wie sind die räumlichen Bedingungen in der Grundschule oder dem Förderzentrum, müssen Gefahrenquellen gekennzeichnet

werden, gibt es Leitsysteme zur Orientierung, ist eine zusätzliche Lichtquelle erforderlich, braucht das Kind optische oder elektronische Hilfsmittel zur Vergrößerung, besondere Stifte oder Lineatur? Wir versuchen, die jeweilige Schule vorab genau zu informieren, was ein Kind beim Lernen unterstützt und was diesen Übergang leichter machen kann.

U wie unterwegs oder Klasse A2 on Tour

Im vergangenen Schuljahr waren endlich wieder Ausflüge und Exkursionen möglich. Dies nutzte die Klasse A2 sehr intensiv. Einmal im Monat hieß es: „Wir sind dann mal weg.“

Das Lernen an einem anderen Ort versprach viel Spannung und einige Überraschungen. Vielfältige Ein-

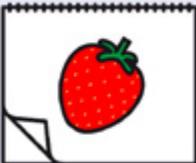
drücke und Beobachtungen bereicherten den Schulalltag und festigten die Klassengemeinschaft.

Da wir den Wochenablauf zu Beginn der Woche besprachen, wussten die Schüler zumeist, wann wieder raus in die Natur oder zu bekannten Aktivitäten außerhalb des Schulgeländes gestartet wurde. Das METACOM-Symbol für den Bus kündigte einen Ausflug oder eine Exkursion an. In freudiger Erwartung wurde dann bereits nach dem Aufstehen gefragt, wo es denn hingehet. Nicht immer weihten wir die Schüler in unsere Pläne ein, denn es standen auch unbekannte Ziele auf dem Programm. Während der Busfahrt spürten wir immer wieder aufs Neue die Vorfreude und Spannung. Aufgeregt stellten sie ihre Fragen in unterschiedlichste Art und Weise.

Für Toni war es z.B. wichtig, zu wissen, in welche Richtung wir unterwegs sein würden. Konnten wir einem ihm bekannten Ort benennen, der das Ziel unserer Reise darstellte, schien er beruhigt. Nicole hingegen äußerte immer wieder ihre Wünsche, was sie am liebsten jetzt machen würde. Für Lias standen



Das ist die Klasse A2

 <p>März Meeresaquarium Zella-Mehlis</p>	 <p>Die Tiere der Wasserwelt ein Thema unseres Projektunterrichtes hautnah erleben.</p>
 <p>April Schloss Wilhelmsburg Schmalkalden</p>	 <p>Die Geschichte von Schmalkalden galt es auch zu erkunden.</p>
 <p>Mai Schaubergwerk Asbach</p>	 <p>Unter der Erde im Dunkeln war eine völlig neue Erfahrung. Ausgestattet mit Helm und Umhang begaben wir uns auf Schatzsuche.</p>
 <p>Juni Rathenaupark Bad Salzungen</p>	 <p>Ausgelassen toben, gemeinsam schaukeln und zusammen buddeln.</p>

Hier ein kleiner Auszug aus unserem Ausflugskalender

seine geliebten Tiere im Vordergrund. Er wollte immer zum Reiten oder nach unserem Besuch im Meeresaquarium wieder die Fische sehen. Jimmy freute sich über jede Abwechslung und genoss die Busfahrt. Mit

einem Lachen und herzerfrischem Lautieren verkündete er seine gute Laune. Für Steve war es immer sehr aufregend und sein ständiges Nachfragen waren Ausdruck dessen.

So unterschiedlich unsere Schüler auch auf Möglichkeiten, außergewöhnliche Lernerfahrungen sammeln zu können, reagierten, waren alle mit Begeisterung dabei und genossen die Abwechslung. Schön zu beobachten, dass Fahrten mit dem Bus wieder Vorfreude und Neugierde wecken konnten und nicht immer mit Arztbesuchen verbunden sein müssen.

Vollgepackt mit sehr individuellen Erinnerungen und Erlebnissen konnten unsere Schüler diese auf ihre ganz besondere Art und Weise lange Zeit äußern. Fotos helfen ihnen heute diese besonderen Tage nicht zu vergessen.

Neben Tagesausflügen startete die Gruppe/Klasse A2 im September dann das Abenteuer „Klassenfahrt“. Carola Döring, Förderschullehrerin berichtet:

„Die Woche vom 4.9.-8.9.2023 verlagerte die Klasse A2 ihren Lernort in das Schullandheim in Zella-Mehlis. Wir zogen für diese Zeit in eine wunderschöne Villa im Grünen ein.

Gemeinsam mit Cornelia Eff, der Leiterin und ehemalige Lehrerin unserer Schule, hatten wir bereits im Vorfeld mögliche Lernangebote für diese Woche besprochen, alles passend zu unserem Projektthema „Die vier Elemente der Natur“.

Nach dem Einzug sowie Erkundungsgängen im Gebäude und in die Umgebung, stand nach dem Abendessen ein gemütliches Beisammensein und die Vorbereitung auf die erste Nacht an. Voller Spannung stellten wir uns auf eine aufregende Nacht ein, denn unsere vier Jungs teilten sich zum ersten Mal gemeinsam ein Zim-

mer. Überrascht wurden wir von einer gegenseitigen Rücksichtnahme beim Zubettgehen. Ohne Störungen der Anderen freute sich jeder nach einem aufregenden Tag auf sein Bett. Einzig unsere Nicole hielt durch und genoss die „Frauenrunde“ mit uns in vollen Zügen. Völlig überraschend und für unsere Nachtschwester kaum zu fassen verlief die Nacht sehr ruhig.

Ausgeschlafen und gestärkt nach dem gemeinsamen Frühstück konnten wir in unseren „Feuer-Tag“ starten. Und heiß wurde es beim Wachsschmelzen am offenen Feuer, beim Kerzengießen, bei unserem Besuch in der Gesenk-Schmiede mit Schauschmiedern und abends beim Pizzabacken. Voller intensiver Erlebnisse rund ums Feuer, geschafft durch die Hitze der Sonne aber glücklich schliefen alle ein und vor allem wieder durch. Und die nächste Herausforderung folgte am folgenden Tag. Ausruhen konnten wir uns später. Beginnend mit einer Wanderung entlang der Rodelstrecke und der Sprungschanze über einen wunderschönen Aussichtspunkt gelang es unserer Wanderführerin Conni Eff unseren Schülern sehr eindrucksvoll die Schönheit der Elemente „Erde, Wasser und Luft“ in der Natur zu zeigen und ihre Aufmerksamkeit auf kleine Details zu lenken. Nach einem Mittagessen im Wald erleichterte die Vorfreude auf den bevorstehenden Schwimmbadbesuch den restlichen Weg. Die große Freude über die willkommene Abkühlung steckte alle an. Ausgelassen wurde getobt und getaucht. Fast alle waren in ihrem Element „Wasser“ einfach nur happy. Am Donnerstag, unserem letzten Abend, hatten wir die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler zu einem gemeinsamen Grillabend geladen. Auch sie sollten Teil des Erlebnisses Klassenfahrt werden und

sich vor Ort überzeugen können, wie entspannt und relaxt und voller Begeisterung hier gelernt und gelebt wurde. Zufrieden und glücklich genossen alle das Beisammensein und das leckere Essen.

Viel zu schnell vergingen die Tage und wir mussten Abschiednehmen, schade! Am Freitag nach dem Frühstück wurde gepackt und die Heimreise angetreten. Die Tage in Zella-Mehlis haben unsere Schüler verändert. Sie erlebten hier wunderschöne und innige Momente und haben tolle Erinnerungen im Gepäck. Und die Tage haben auch unseren Blick auf unsere Schüler erweitert, und den Blick intensiv auf das richten lassen, was ihnen guttut und was sie gut können. Und einiges davon nehmen wir alle mit den „normalen Alltag“.



Zur Klassenfahrt ging es nach Zella-Mehlis

V wie Verwaltung

Im Blindeninstitut gibt es die „Gebärde des Monats“. Und da wir sehr kreativ mit Gebärden umgehen, wurde hier einmal unsere Verwaltung mit „Drei-Frauen-der-Verwaltung“ dargestellt. Unsere Verwaltung bilden Dorit Waligora, Sandra Möller und Monique Hesse.

Frau Waligora ist die Koordinatorin der Abteilung und unter anderem für alle Themen rund um das Personal, Finanzen und Frühförderung zuständig. Sie hat ihr Büro direkt vor dem der Institutsleiterin und koordiniert hier wichtige Termine und filtert Fragen vor. Frau Hesse und Frau Möller teilen sich ein Büro und auch die Verwaltungsthemen der Bereiche Schule, Wohnen Kinder/Jugendliche und Erwachsene, Postein – und ausgang, Telefonate, Anfragen aller Art – auch bei ihnen läuft Vieles zusammen.



„Die 3 Frauen der Verwaltung“

W wie Wunsch oder besser großer Wunsch: Spielwiese

In unserem Kniese-Haus lernen und leben Kinder und Jugendliche mit beeindruckenden Kompetenzen und ganz unterschiedlichen Behinderungen.

Die derzeit 25 Kinder und Jugendlichen im Alter von 2 bis 22 sehen anders und nehmen ihre Welt aufgrund ihrer Beeinträchtigungen im Bereich der Wahrnehmung, im Denken, in der Motorik und im Hören anders wahr. Was sie verbindet und nicht anders ist als bei anderen Kindern und Jugendlichen, ist ihr Spaß am Spielen und die Freude am sich ausprobieren.

Spielen ist etwas Wunderbares, draußen spielen erst recht. Einige Spielelemente haben wir bereits auf unserem Gelände, aber wir wünschen uns eine Spielwiese am Kniese-Haus! Unsere Spielwiese soll zum Sehen einladen, zum Bewegen, zum Spüren und zum

Zusammensein. Um sich orientieren und sicher spielen zu können brauchen Kinder und Jugendliche mit Sehbehinderung und Blindheit eine räumliche Begrenzung und oft auch andere Spielelemente als die, die man auf Spielplätzen findet. Wir wollen beide Ansprüche verbinden und haben die Idee, besondere, alle Sinne anregende Spielelemente in einem beidseitig bespielbaren Aktivzaun verbauen zu lassen, so dass ein Spielraum entsteht und nennen das dann Spielwiese.

Wir finden die Idee Klasse und hoffen, auf große Unterstützung, so dass der Wunsch in Erfüllung gehen kann. Wer mit seiner Spende unterstützen will, dann gerne mit dem Verwendungszweck „Spielwiese“ auf das Konto des Blindeninstituts Thüringen IBAN DE81 8405 0000 1560 0000 97 bei der Rhön-Rennsteig-Sparkasse.

X wie im Wort SaXophon

Was man auf einem Saxophon alles so spielen kann, überraschte am Montag, den 15. Mai 23 die Kinder, Jugendlichen und Mitarbeitenden im Kniese-Haus.

Felix Schliewenz, Schmalkaldener und gerade Student an der Uni in Erfurt, begeisterte mit Jazz, Schlagnern, bekannten und unbekanntem Stücken und sorgte so für einen schönen, mal etwas anderen Montagmittag für die Wohngruppen.

Tanzen, schwingen, Felix beim Spiel zusehen oder einfach nur lauschen, jeder nahm die Musik anders wahr, und dennoch gemeinsam im Hof des Kniese-Hauses bei schönstem Frühlingswetter.



Felix Schliewenz am Saxophon

Als besonderen Höhepunkt gab es für Steve, der an dem Tag seinen Geburtstag feierte, ein Geburtstagslied, in das alle mit einstimmten.

Wir sagen „Danke Felix!“ und bis zum nächsten Mal!

Y wie Yoga in der Bentheim-Schule

Dass in einer Förderschule Yoga auf dem Stundenplan steht, ist vielleicht erst einmal ungewöhnlich. Aber in der Klasse B1 ist bzw. war das so und das ist auch gut so. Yoga in den Stundenplan aufzunehmen, diese Idee hatten die Pädagogen der Klasse Uwe Burmeister und Margit Luck während der Corona-Zeit. Die Möglichkeiten des Lernens waren eingeschränkt und so musste man kreativ sein. Ob beim Finger-Yoga Mudras formen oder den Körper bewusst spüren, sich langmachen, bewusst atmen, alle Schülerinnen und Schüler stellten sich mit großem Spaß auf Yoga ein. Mittlerweile folgten in der Klasse B1 weitere Projekte und Yoga steht nicht mehr auf dem Stundenplan, aber wenn es um das Entspannen zwischendurch geht, dann gibt es immer mal wieder eine kleine Yoga-Einheit und so genießt Sophia zum Beispiel die „Kobra“. Was steht in einem Yoga-Ratgeber: Yoga ist sehr viel und am Ende das, was du daraus machst.



Sophia macht die Kobra



... und ist dabei sehr konzentriert

Z wie zweckentfremdete Alltagsgegenstände

Für eine Geschichte, die alle Sinne anspricht, nutzen wir oft ungewöhnliche Materialien, die man nicht unbedingt mit einer Sinnesförderung verbinden würde. Je einfacher, günstiger und leichter zugänglich, umso besser. Aus Klammern werden Krebse, aus Seilen

werden Schnecken, aus Bürsten werden Igel, aus Waschlappen wird der Meeresgrund. So kann aus allen Alltagssituationen und in kürzester Zeit eine neue Idee entstehen, die neue Sinneseindrücke schafft. Beispiele zum Buch „Kleiner weißer Fisch“:



An den Berichten von A bis Z unseres Jahresberichtes 2023 wirkten mit:

Steffi Kallenbach,
Leiterin des Förderbereiches

Samuel Thiele,
Arzt und Ressortleiter Medizin/Therapie

Katja Gibson,
Leiterin der Frühförderung Sehen

Sabine Weniger,
Therapieleitung

Juliane Pallasch,
Fachliche Leitung Logopädie

Andrea Köhler und Franziska Klinzing
vom Personalrat

Anna Schöllig,
Fachliche Leitung Ergotherapie

Christine Reys, Heike Hellberg, Carola Döring,
Förderschullehrerinnen Bentheim-Schule

Kassandra Zimmerman, Jana Fuß, Margit Luck,
Sonderpädagogische Fachkräfte Bentheim-Schule

Katrin von Vogt,
Schulleiterin Bentheim-Schule

**NEUGIERIG, WAS BEI
UNS SO ALLES LOS IST?!**



**Dann folgt uns in den sozialen Medien
und schaut auf unserer Website vorbei!**



@blindeninstitutsstiftung



@blindeninstitutsstiftung
@_anders_sehen_



@blindeninstitutsstiftung



www.blindeninstitut.de

anders sehen

Blindeninstitutsstiftung



Unterstützung in der Schule und im Alltag Elektronische Hilfsmittel für blinde sowie seh- und mehrfachbehinderte Kinder

Seit mehr als 25 Jahren versorgen wir blinde, seh- und auch mehrfachbehinderte Menschen mit elektronischen Hilfsmitteln. Sie können Kinder mit Sehschädigungen in ihrer Entwicklung fördern und verschaffen ihnen später mehr Selbständigkeit im täglichen Leben. In individuellen Beratungen und Erprobungen testen wir gemeinsam ob und welche Hilfsmittel geeignet sind.



Was wir bieten:

- mobile elektronische Lupen
 - stationäre und mobile Bildschirmlese- und Kamerasysteme
 - Vorlesesysteme
 - Braillezeilen
 - PC-Software (Screenreader, elektronische Sprachausgaben, Texterkennung, Vergrößerungssoftware)
- Beleuchtung, Daisyplayer, Farberkennung, Groß- und Brailleschriftastaturen
 - Brailleschreibmaschinen und -drucker



und mehr sowie die Durchführung von notwendigen Anpassungen und individuellen Schulungen

Ausführliche Informationen zu unseren Hilfsmitteln erhalten Sie bei

BeTa Hilfen für Sehgeschädigte GmbH

Koenbergstraße 3, 99084 Erfurt

Tel.: 0361 - 43068310, Fax: 0361 - 43068319

Email: info@beta-hilfen.de, www.beta-hilfen.de



BeTa

HILFEN FÜR SEHGESCHÄDIGTE GMBH